

ADVENTISTEN *heute*

DIE ZEITSCHRIFT DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

09
2023



Jetzt auch
über die neue App
vom Advent-Verlag

LGBTQ+ und unsere Gemeinde

Seite 8



Seite 7
Blauland

Seite 20
Verbinden statt
Schimpfen

Seite 24
Facebook, Streitkultur,
Authentizität



Wie Gott Menschen verändert



Herz voll Gott

Und nichts bleibt, wie es war

Der Schlüssel zu Gesundheit und Glück ist die Liebe – die Liebe Gottes zu uns und unsere Liebe zu anderen. Wir sind jedoch oft gefangen in Scham, Gewalt und Sucht, die uns die Freude rauben und davon abhalten, andere zu lieben. Mittlerweile leben Christen allem Anschein nach nicht anders als alle anderen, wenn es um Missbrauchsrate, krankhafte Abhängigkeiten und mehr geht. »Schluss damit!«, ruft uns der christliche Psychiater Dr. Timothy Jennings zu. In *Herz voll Gott* entlarvt er eine missverstandene und tief im Christentum verwurzelte Idee, die Millionen von Gläubigen daran gehindert hat, die Freiheit und Heilung seiner unerschütterlichen Liebe zu erfahren.

Paperback, 144 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1995, Preis: 20,00 € (17,00 € für Leserkreismitglieder)



glauben heute 2022

Theologische Impulse

Auch in der diesjährigen Ausgabe finden sich wieder Beiträge, die zum Tiefergraben, Weiterdenken und zum Austausch anregen sollen. Dabei geht es u. a. um die evangelische Sicht der Lehre von den letzten Dingen (Christian Noack) und adventistische Eschatologie (Stefan Höschele); die Handlungsweisen nach Rezept oder Konzept werden gegenübergestellt (Jens-Oliver Mohr) und die Frage nach dem Sinn und Zweck von Geldspenden für Gottes Sache gestellt (Ken Log). Weitere Beiträge befassen sich mit Formen der Spiritualität (Udo Worschech), religiösem Enthusiasmus (Merlin Burt) sowie den »Übrigen« und den anderen (Rolf Pöhler).

Paperback, 114 Seiten, 14 x 21 cm, Advent-Verlag,
Art.-Nr. 1990, Preis: 10,00 € (8,00 € für Leserkreismitglieder)

BESTELLMÖGLICHKEITEN

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand – abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

WWW.ADVENT-VERLAG.DE

Werde Mitglied im Leserkreis

- bis zu 30 % Preisnachlass auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



LGBTQ+ – eine Herausforderung?



Liebe Leserin, lieber Leser, vor allem unter uns Christen herrscht im Allgemeinen eine Sprachlosigkeit und Scham bezüglich Sexualität. Wenn selbst innerhalb von Partnerschaften wenig oder gar nicht darüber gesprochen wird, so ist das Coming-Out (das Bekanntmachen der eigenen sexuellen Orientierung) eines Gemeinde- oder Familienmitgliedes eine regelrechte Konfrontation – und zwar immer auch mit unserer eigenen Sexualität und sexuellen Identität. Eine erste Reaktion kann Abwehr sein – *bloß nicht tiefer graben*.

In der vorliegenden Ausgabe von *Adventisten heute* wollen wir dich und euch in einen Diskurs mitnehmen, der bewegt – es geht um das Thema LGBTQ+¹. Warum dieses Thema? Und gibt es dazu nicht eine eindeutige Position unserer Freikirche, die man nicht mehr diskutieren sollte?

In ihrem Geleitwort schreiben Johannes Naether und Werner Dullinger: „Wir ermutigen zu einem neuen und unverstellten Zugang im Diskurs über Sexualität und erst recht über Homosexualität und LGBTQ+.“ Genau das soll hier passieren. Dabei wollen wir das Wort Gottes ernst nehmen und einen fairen und zuhörenden Umgang kultivieren.

Außerdem möchten wir auf eine Broschüre hinweisen, die unsere Freikirche in diesem Zusammenhang herausgegeben hat: *LGBTQ+ in unserer Kirche* (s. S. 9+18). Es ist bewusst keine theologische Abhandlung, darin geht es vor allem um den Umgang mit queeren Personen. Denn letztlich ist genau das wichtig und im Blick zu behalten: Es geht um Menschen.

Jessica Kaufmann
Leiterin des Advent-Verlags
kaufmann@advent-verlag.de

¹ LGBTQ+ ist eine aus dem englischen Sprachraum übernommene Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender und Queer. Mit dem Plus dahinter schließt es ebenfalls Intersexuelle und weitere, nicht-binäre Formen ein.


Worte, die bleiben

„ADVENTISTEN HEUTE“ ONLINE LESEN

Jede Ausgabe ist auch im Internet als pdf unter advent-verlag.de/zeitschriften/adventisten-heute/ verfügbar



AKTUELL

- 4 Kurzmeldungen / Hilfe für rund 2,7 Millionen Menschen
- 5 Globaler Tech-Gipfel betont digitale Möglichkeiten der Mission / Romanserie über Krankenhaus Waldfriede komplett
- 6 **Report:** Gemeindeaufbau und Dienst im Fokus

KOLUMNE

- 7 **Blauland** (Claudia Mohr)

THEMA DES MONATS: LGBTQ+ und unsere Gemeinde

- 8 **In unserer Mitte angekommen**
(Johannes Naether, Werner Dullinger)
- 10 **Was definiert eine Ehe aus biblischer Sicht?**
(Andreas Bochmann)
- 14 **LGBTQ+-Personen in Freikirchen**
(Arndt Büssing, Lorethy Starck, Klaus van Treeck)
- 17 **Sich zu outen, verlangt viel Mut**



HINWEIS ZU ADVENTIST WORLD:

Die Septemerausgabe von *Adventist World* besteht aus den Lesungen zur Gebetswoche. Weil diese im deutschsprachigen Raum stets in einem separaten Heft erscheinen, entfällt *Adventist World* diesmal.



FREIKIRCHE AKTUELL

- 19 Online-Schulungen des Advent-Wohlfahrtswerks
- 20 Verbinden statt Schimpfen
- 22 Resilienz – das Immunsystem der Seele
- 23 Mit Mose durch die Wüste
- 24 Facebook, Streitkultur, Authentizität
- 25 Bibelworte
- 26 **Notizbrett:** Impressum / Termine / Demnächst in *Adventisten heute* / Gebet für missionarische Anliegen / Gemeindeakademie
- 28 Anzeigen

Hilfe für rund 2,7 Millionen Menschen

Jahresbericht 2022 von ADRA Deutschland e. V.

Im Kalenderjahr 2022 konnte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland e. V. rund 2,7 Millionen Menschen im Rahmen von 67 Projekten in 31 Ländern auf dem Weg in ein besseres Leben unterstützen. Dazu wurden knapp 30 Millionen Euro aufgewendet. Das geht aus dem Jahresbericht für das vergangene Jahr hervor, der jetzt veröffentlicht wurde.

FINANZEN UND QUALITÄTSSICHERUNG

Im Jahresbericht legt die Hilfsorganisation Rechenschaft gegenüber Spenderinnen und Spendern, institutionellen Geldgebern und der Öffentlichkeit ab. Neben den Strukturen und Arbeitsweisen und Arbeitsfeldern sowie der Aufschlüsselung der finanziellen Aufwendungen geht daraus auch hervor, wie ADRA Deutschland Qualitätssicherung betreibt und sicherstellt, dass die Spenden bei den Menschen in den Projektregionen ankommen.

NOTHILFE UND LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

In der humanitären Hilfe, auch Nothilfe genannt, sei der Krieg in der Ukraine ein derzeitiger Schwerpunkt der Arbeit von

ADRA, heißt es in der Pressemitteilung zum Rechenschaftsbericht. Die Hilfe von ADRA habe 550.000 Menschen erreicht und umfasse Notfallversorgung, Evakuierungen, Bildungsangebote, Instandsetzung von Gebäuden und der Betrieb von Flüchtlingsunterkünften.

In der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) sei es das Ziel, Menschen in die Lage zu versetzen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Um dies zu erreichen, seien die EZ-Projekte nachhaltig angelegt. Die Schwerpunkte lägen auf den Bereichen Nahrung, Bildung, Klimaschutz und Katastrophenvorsorge. Auch die Anpassung an den Klimawandel stelle arme Familien vor große Herausforderungen.

ADRASOTERIA FÜR DIE KOORDINATION DER HILFE IM INLAND

Neben den Hilfs- und Entwicklungsprojekten in verschiedenen Krisengebieten der Welt hat ADRA Deutschland im vergangenen Jahr als Reaktion auf die verheerenden Flutschäden in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vor zwei Jahren auch die Gesellschaft ADRASoteria gGmbH gegründet. Sie arbeitet als Schnittstelle mit Initiativen vor Ort zusammen und koordiniert die



© ADRA Deutschland/ADRA Laos

Jedes Jahr veröffentlicht ADRA Deutschland einen Tätigkeitsbericht.

Inlandseinsätze in Absprache mit dem Nothilfe-Team von ADRA Deutschland e. V. Auch wenn die Flutkatastrophe nur noch selten in den Medien vorkomme, sei das Team der ADRASoteria weiterhin im Flutgebiet bei den Menschen, heißt es im Rechenschaftsbericht.

Der Rechenschaftsbericht 2022 ist im Internet unter www.adra.de/jahresbericht2022 herunterzuladen. APD/tl

KURZ NOTIERT



■ ÄRZTE-TEAM DES KRANKENHAUSES WALDFRIEDE KÄMPFT GEGEN GENITAL-VERSTÜMMELUNG IN KENIA

Im Rahmen einer Klinik-Partnerschaft mit dem Gynocare Women Hospital in Eldoret, Kenia und dem Krankenhaus Waldfriede in Berlin besuchte im Mai 2023 ein Ärzte-Team unter der Leitung von Dr. Roland Scherer die Klinik in Kenia. Dr. Hillary Mabeya, Leiter der Gynocare Klinik, hatte komplizierte Fälle aufgereiht, die eine gewisse Expertise erforderten. Das Team arbeitete unermüdlich von morgens bis zum späten Abend und versuchte, so viele Frauen und Mädchen wie möglich zu operieren. Dazu fand auch ein fachärztlicher Gedankenaustausch statt, der einen gegenseitigen Lerneffekt hatte. (APD)

■ BESONDERS EVANGELIKALE VON EINSCHRÄNKUNGEN IHRER RELIGIONSFREIHEIT BETROFFEN

Der Menschenrechtsexperte und frühere Sonderberichterstatter für Religions- und Weltanschauungsfreiheit bei den Vereinten Nationen, Heiner Bielefeldt, sieht insbesondere evangelikale Christen immer stärker in ihrer Religionsfreiheit beschränkt. Das sagte er in einem Interview mit dem Christlichen Medienmagazin PRO.

„Protestanten im Allgemeinen und Evangelikale im Besonderen werden schnell mit dem Westen, beziehungsweise den USA, in Verbindung gebracht“, gab Bielefeldt zu bedenken. Darüber hinaus werde evangelikalen Christen aktives missionarisches Engagement zugeschrieben. Bei traditionell ansässigen Christen fänden solche Zuschreibungen weit weniger statt. Das Interview mit Heiner Bielefeldt ist im Internet unter diesem Shortlink <https://t.ly/xjVgb> zu lesen. (APD)

Voneinander lernen und Synergien nutzen

Globaler Tech-Gipfel betont digitale Möglichkeiten der Mission

Das adventistische Institut für Technologie IATec in Brasilien war Gastgeber des ersten adventistischen Technologiegipfels (ATS) vom 26. bis 29. Juni 2023 in Hortolândia bei São Paulo. Die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) hatte die Veranstaltung koordiniert. IT-Direktoren und -Administratoren aus allen teilkontinentalen Verwaltungsregionen (Divisionen) trafen sich mit dem Ziel, im digitalen Bereich zusammenzuwachsen und sich über digitale Möglichkeiten zur Verbreitung der christlichen Botschaft auszutauschen.

IATEC – EINZIGARTIGES TECHNOLOGIEZENTRUM DER ADVENTISTEN

IATec ist weltweit das einzige Technologiezentrum der Freikirche. Es ist in einem multifunktionalen Gebäude auf dem Campus der adventistischen Universität (UNASP) nahe São Paulo untergebracht. Für Richard Stephenson, dem stellvertretenden Finanzdirektor der Weltkirchenleitung und Koordinator des adventistischen Technologiegipfels „war IATec ein Segen, und wir möchten, dass die Kirche insgesamt sieht, was Gott hier tut“. Pastor Williams Costa Jr., Leiter der Kommunikationsabteilung der Generalkonferenz, erklärte: „In keinem anderen Land gibt es eine solche Konzentration, Quantität und Qualität wie in Brasilien, wenn es darum geht, Spitzentechnologie zu nutzen, um die christliche Botschaft zu verbreiten.“ Seiner Meinung nach seien die brasilianischen Adventisten führend, wenn es darum gehe, Technologie für die Mission einzusetzen.

Pastor Paul Douglas, Finanzdirektor der Weltkirchenleitung, forderte die Teilnehmenden des Treffens auf, Synergien zu nutzen: wenn Einzelpersonen oder Organisationen ihre Bemühungen und Ressourcen bündeln, würden sie ihre Wirksamkeit erhöhen. „Durch digitale Mittel können wir das Evangelium von Jesus Christus weiter und schneller verkünden“, betonte er.

Régis Reis, Generaldirektor von IATec, präsentierte die wichtigsten vom Technologiezentrum entwickelten Werkzeuge zur Optimierung der Prozesse in den



Technologiezentrum IATec in São Paulo, Brasilien

Verwaltungszentralen und Institutionen sowie Anwendungen, die den Mitgliedern und Freunden der Kirche bei der Kommunikation helfen.

GEMEINSAM WACHSEN

IATec dient als Vorbild für andere Regionen der Freikirche. Über 140 Länder nutzen bereits die Systeme und Lösungen von IATec. Bei dieser Tagung hatten IT-Leiter von den Philippinen, aus Singapur, England, Deutschland, Russland, dem Nahen Osten, Rumänien und vielen anderen Ländern Gelegenheit, die Arbeit von IATec näher kennen zu lernen.

An drei Tagen wurden über 30 Vorträge gehalten, in denen Themen wie Data Governance, Sicherheit und Datenschutz, Strategien für digitale Medien, künstliche Intelligenz und andere Themen erörtert wurden. Der vierte und letzte Tag war für

die Teilnehmer reserviert, um Rede Novo Tempo de Comunicação zu besuchen. Novo Tempo gehört zum Hope Channel-Netzwerk und ist der weltweit größte Produzent adventistischer Inhalte. Für Stephenson bestand die Idee des Treffens darin, „voneinander zu lernen, die in anderen Ländern verwendeten Werkzeuge und Lösungen besser zu verstehen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erkunden, um Synergien zu schaffen und sich auf die Mission zu konzentrieren“.

Klaus Popa, Leiter des Medienzentrums Hope Media Europe in Alsbach-Hähnlein betont: „Einer der zentralen Aspekte dieser Konferenz war die Nutzung von Synergien als Strategie.“ Er glaube und hoffe, dass diese Konferenz ein Schritt nach vorn für die Zusammenarbeit war. „Wir in Europa werden unser Bestes geben“.

APD/sgb/tl

ROMANSERIE ÜBER KRANKENHAUS WALDFRIEDE KOMPLETT

Mit *Wunderzeit* ist der vierte Band und letzte Band der Romanserie über das adventistische Krankenhaus Waldfriede in Berlin-Zehlendorf erschienen. Die vierteilige Serie wird vom Penguin-Verlag herausgegeben und trägt den Titel „Die Schwestern vom Waldfriede“. Sie erzählt Episoden aus der Geschichte dieser 1920 gegründeten adventistischen Institution. Mit ihrer Romanserie setzt die Schriftstellerin Corina Bomann dem Krankenhaus Waldfriede ein besonderes Denkmal. Alle vier Bände der Romanreihe „Die Schwestern vom Waldfriede“ haben sich auf der renommierten Spiegel-Bestsellerliste platziert. Die weiteren Bände der Romanserie tragen die Titel *Sternstunde* (2021), *Leuchtfieber* (2022) und *Sturmtage* (2022).

APD

Gemeindeaufbau und Dienst im Fokus

Frühsommersitzung der Verbandsausschüsse

Die diesjährige Frühsommersitzung der Ausschüsse des Norddeutschen und Süddeutschen Verbandes (NDV und SDV) fand vom 23. bis 25. Juni in Dipperz-Friesenhausen (bei Fulda) statt. Am Freitagabend und Samstagvormittag feierten alle Teilnehmer gemeinsam Sabbatanfang und Gottesdienst. Die Geschäftssitzung am Sonntag begann mit einer Andacht des Finanzvorstandes Adrian Ziomek über die Talente in Matthäus 25,14–30. Er warf die Frage auf: „Wofür würdest du deine Pfunde investieren?“ Die praktische Anwendung, was jeder Einzelne mit seinen „Talenten“ machen würde, wurde in Kleingruppen diskutiert. Dabei kamen vielfältige Ideen zur Sprache, die zu einem wichtigen Thema führten, das den Vorstand die nächsten Jahre beschäftigen wird: Wie erreichen wir Gemeindegewachstum?

GEMEINDEGRÜNDUNG WIRD GEFÖRDERT

Die Abteilung Gemeindeaufbau möchte innovative Gemeindegründungen fördern und sich gleichzeitig für bestehende Gemeinden einsetzen. So wurde ein Fonds zur finanziellen Unterstützung von Gemeindegründungen in den Vereinigungen aufgelegt. Damit sollen Menschen unterstützt werden, die offen sind für den Geist Gottes, der sie in die Gemeindegründung ruft. Einzelheiten werden von den Abteilungen für Gemeindeaufbau noch bekannt gegeben.

VERABSCHIEDUNG VON MARTIN KNOLL

Martin Knoll war über 20 Jahre lang Mitglied des Verbandsausschusses, zunächst als Leiter der Jugendabteilung und später als Vereinigungspräsident in Nordrhein-Westfalen. Er wurde in dieser Sitzung verabschiedet. Johannes Naether (Präsident des NDV) würdigte seine Arbeit und hob sein großes Engagement und seine starke innere Berufung hervor. Martin Knoll hat seinen Dienst immer als Dienst am Menschen verstanden: „Ich bin für



Die Verbands- und Vereinigungspräsidenten verabschieden ihren langjährigen Kollegen Martin Knoll (3. v.li.), zuletzt Präsident der NRW-Vereinigung.

Mit dem Fonds sollen Menschen unterstützt werden, die offen sind für den Geist Gottes, der sie in die Gemeindegründung ruft.

die Menschen da“ – als Unterstützer und Ermöglicher. Seine unkonventionelle Art, Dinge voranzutreiben, wurde besonders deutlich, als er den Verhaltenskodex gegen sexuelle Gewalt im Vertrauen auf die spätere Beschlussfassung vorab an alle Gemeinden verschickte. In den Beratungen wirkte er ausgleichend und ging auf andere zu.

Auch seine Kollegen (die Präsidenten der anderen Vereinigungen) bedankten sich für die gute Zusammenarbeit und schätzten seine Weisheit und geistliche Haltung, mit der er oft die Dinge wieder ins Lot brachte.

LGBTQ+-SYMPOSIUM

Im Bericht der Verbandspräsidenten wurde auf das LGBTQ+-Symposium hingewiesen, das vom 17. bis 19. November 2023 im Kongress Palais in Kassel stattfinden wird. Die 300 Plätze sind bereits ausgebucht.

Ziel des Symposiums ist es, die Sprachfähigkeit zu diesem Thema zu fördern und anzuerkennen, dass es unterschiedliche Zugänge und Bewertungen zu diesem Thema gibt. Die Veranstaltung will Fakten und evidenzbasierte Informationen vermitteln, um ein Modell zu schaffen, wie wir als Kirche respektvoll und konstruktiv mit diesem spannungsreichen Thema umgehen können (siehe auch Thema des Monats in dieser Ausgabe).

BERICHTE DER INSTITUTIONEN

Am Sabbatnachmittag stellten die Institutionen ihre Arbeit vor. Dabei ging es nicht nur um Zahlen und Fakten, sondern auch darum, wie Menschen durch die Arbeit bewegt werden. So berichtete Volkmar Proschwitz, Geschäftsführer des AWW e. V., von den Bemühungen, mehr Ehrenamtliche in den Gemeinden zu aktivieren. Dazu wurde eine Online-Schulung ins Leben gerufen, die Menschen befähigen soll, sich zu engagieren. Eine Anmeldung ist bereits möglich: <https://aww.info/adventwohlfahrtswerk/online-schulungen/> (siehe auch Bericht auf Seite 19).

Die Sitzung war geprägt von einem wohlwollenden Miteinander und einer geistlichen, positiven Atmosphäre. ●

Jessica Kaufmann

Blauland

Eine göttliche Farbenlehre

Keine Frage: Die schönste Zeit des Tages ist die Blaue Stunde. Das ist die Stunde nach Sonnenuntergang bis zur völligen Dunkelheit, wenn die Welt langsam in sanften Blautönen verblasst: zunächst noch himmelblau, dann ultramarin, saphirblau und später indigo. Die Arbeit ist getan, Zeit für Besinnung. Als ich noch kein Kind hatte, liebte ich es, zu Beginn des Sabbats in den Weinbergen spazieren zu gehen. Dann lag ein grün-blauer Schleier über den Reben, die Welt versank in Stille und ich begegnete dem Ewigen im Blauland.

Gott hat die Erde als blauen Planeten geschaffen. Blau ist eine besondere Farbe. Blau fasziniert und ist mit Abstand die Lieblingsfarbe der westlichen Welt. Wir tragen Blue Jeans, hören Blues und suchen nach der blauen Blume. Blau gilt als königliche Farbe, seit die Uniformen der Hofbeamten der französischen Könige seit Ludwig XIV. diese Farbe trugen. Auch unsere Sprache ist blau gesättigt: Manche machen (oder sind) blau, fahren ins Blaue und lügen das Blaue vom Himmel. Andere sind blauäugig oder haben blaues Blut.

WAS IST BLAU?

Physikalisch gesehen ist blau das Licht mit einer Wellenlänge von etwa 430 Nanometern, das unser Auge erreicht. Auch wenn der weite Himmel blau erscheint, kommt blau in der belebten Natur eher selten vor. Blaue Blumen sind schwer zu züchten, blaue Federn selten zu finden.

Schon die Ägypter schätzten die Farbe blau und verwendeten sie für die Totenmaske des Pharaos Tutanchamun. Sie erfanden das so genannte Ägyptisch-Blau. Eine Mischung aus weißen Kieselsteinen, Sandstein, Kupfererz und Soda. Im Mittelalter stellte man aus Lapislazuli ein leuchtendes Blau her: Ultramarin. Es hieß so, weil die Steine weit über das Meer vom Hindukusch herangeschafft werden mussten und deshalb teurer waren als Gold.

DAS BLAUE WUNDER

Blau steht für Gelassenheit, Treue, Freiheit, Tiefe und Sehnsucht. Farbforscher haben herausgefunden,



**Blau steht für
Gelassenheit,
Treue, Freiheit,
Tiefe und
Sehnsucht.**



Claudia Mohr
arbeitet in der
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der
Freikirche in
Deutschland. Sie
wohnt mit Jens-
Oliver und Töch-
terchen Melody in
Darmstadt.

dass blau tatsächlich beruhigend wirkt und hohem Blutdruck, Ermüdungserscheinungen, Schlafstörungen und Ärger vorbeugt. Blaues Licht in japanischen Bahnhöfen senkte die Suizidrate um 74 Prozent. Schon Goethe sagte der Farbe eine für das Auge sonderbare fast unaussprechliche Wirkung nach und der große Künstler Wassily Kandinsky befand: „Je tiefer das Blau wird, desto mehr ruft es den Menschen in das Unendliche, weckt in ihm die Sehnsucht nach Reinem und schließlich Übersinnlichem. Es ist die Farbe des Himmels.“¹

Sogar der Schöpfer selbst scheint diese Farbe zu mögen. So trifft Mose Gott am Berg Sinai: „Unter seinen Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel, wenn es klar ist“ (2 Mo 24,10). Auch die Bundeslade im Allerheiligsten sollten die Israeliten mit einem blauen Tuch als Symbol für den Himmel bedecken (4 Mo 4,6). Und auch Propheten sehen blau: Ellen White spricht interessanterweise von einem sanften, azurblauen Licht, das ihr Zimmer durchflutete, wenn sie eine Vision hatte (*Testimonies for the church*, Bd. 9, S.65/66). Blau scheint also ein sichtbares Symbol des Unsichtbaren zu sein.

REISE IN DIE EWIGKEIT

Also sollten wir zukünftig öfter mal ins Blaue fahren! Gesagt getan. Letzten Sommer haben wir als Familie Urlaub im „Blauen Land“ in Oberbayern gemacht. Unglaublich wie Seen, Himmel und Berge in Tausend Blaunancen brillieren. Nächstes Jahr möchte ich nach Griechenland. Die Griechen haben das Azurblau bereits in ihrer Flagge (wie die Bayern) und sind auch sonst farblich sehr inspirierend. Herrlich, das blaue Meer und die weißen Häuser. Mykonos, ich komme!

¹ Wassily Kandinsky, *Über das Geistige in der Kunst*, München 1911, S. 77.

In unserer Mitte angekommen

Ermutung zu einem neuen Blick im Diskurs über Homosexualität

Die E-Mail klang fast bitter, sie erschien mir wie ein verzweifelter Hilferuf, gehört zu werden. Ein homosexuelles Gemeindeglied schilderte seine vergeblichen Versuche, in der örtlichen Gemeinde ein halbwegs „normales“ Leben zu führen. Gemeindeglieder und Pastoren distanzieren sich, „vom Satan besessen“, „Schande“ und „abstoßend“ waren Zuschreibungen, die er sich im Laufe seiner Gemeindebiografie anhören musste. Sein einziger Wunsch war es, als Mensch wie jeder andere akzeptiert zu werden.

Ein Mensch auf der Suche nach Gott und einem erfüllten Leben scheitert in der Gemeinschaft der Gläubigen. Eine Erfahrung, die sich so oder ähnlich in vielen anderen christlichen Kirchen abgespielt haben könnte, oder um es deutlicher zu sagen: immer noch abspielt. Es gibt auch Gemeinden, denen ein wertschätzender und liebevoller Umgang mit homosexuellen Menschen gelungen ist. Aber von einer unbefangenen und konfliktfreien Beziehung zu unseren homosexuellen Schwestern und Brüdern oder Freunden und Gästen sind wir noch weit entfernt. Insofern ist es zu begrüßen, dass das Thema Homosexualität und in Erweiterung LGBTQ+ in der Mitte unserer Gemeinden angekommen ist. Das birgt viel Konfliktpotenzial bis hin zur Zerreißprobe, öffnet aber auch die Tür zu einer großen Lernerfahrung: Wir gestalten gemeinsam eine Kultur der liebevollen Annahme, indem wir uns klar machen, dass es bei diesem Thema um die Menschen an unserer Seite geht. Wir begegnen jedem mit Respekt und Würde, weil Gott in Jesus Christus an jedem von uns genauso handelt. Es gibt keine Menschen erster, zweiter oder dritter Klasse. In diesem Klima der Annahme gedeiht ein vorurteilsfreies und echtes Interesse am Gegenüber. „Richtig und falsch“, „gut und böse“ sind Kategorien, die in dieser mitmenschlichen Orientierung erst nachgeordnet behandelt werden dürfen.

EINE GESCHICHTE DER TABUS

Woher kommen wir und was ist unsere Geschichte mit diesem Thema? Die Geschichte der Sexualität ist zugleich eine Geschichte der Tabus und der Sprachlosigkeit. Dabei ist der Mensch nach den Aussagen



**Wenn wir uns
gemeinsam
unserer
Geschichte
stellen, lernen
wir uns besser
zu verstehen
und werden
befähigt,
Brücken zu
bauen.**

der Bibel ein konstitutiv leibliches und damit auch sexuelles Wesen. Mann und Frau sind aufeinander bezogen, dennoch kam es in der Kirchen- und Zeitgeschichte zu einer Abwertung der Leiblichkeit und in der Folge zu einer verhängnisvollen Stigmatisierung der Sexualität. Deren lustvolles Ausleben wurde stets mit Sünde und Unmoral gleichgesetzt. Homosexualität war davon noch stärker betroffen und wurde auf der Grundlage biblischer Texte entsprechend hart sanktioniert. Die Auswirkungen waren bis in die jüngste Vergangenheit auch gesellschaftlich spürbar.

Über 123 Jahre lang kriminalisierte der § 175 (StGB) Homosexualität und legitimierte die staatliche Verfolgung schwuler und bisexueller Männer. Erst seit dem 11. Juni 1994 gibt es in Deutschland keine strafrechtliche Sonderregelung für Homosexualität mehr. Das ist die Tradition, die uns als Kirchen und Gesellschaft geprägt hat. Die Empörung über so wenig Verständnis und Toleranz unterschlägt die jahrhundertelange Praxis der Unterdrückung, Kriminalisierung und Sprachlosigkeit. Das entschuldigt heutiges respektloses Verhalten nicht, erklärt aber, woher wir kommen. Wenn wir uns gemeinsam unserer Geschichte stellen, lernen wir, uns besser zu verstehen und werden befähigt, Brücken zu bauen.

SENSIBEL MITEINANDER REDEN

Was lange unterdrückt wurde, muss neu gelernt werden. In einem seelsorgerlichen Gespräch vertraute mir eine Person an, dass sie eine neue Sprachfähigkeit zum Thema LGBTQ+ einüben musste, was zum Teil an einem schlichten Informationsdefizit über verschiedene biologische Zusammenhänge lag. Um eine angemessene Diskussion über Homosexualität und LGBTQ+ in unserer Kirche führen zu können, sind wir moralisch verpflichtet, uns sachlich mit den Fakten vertraut zu machen und uns von Vorurteilen zu verabschieden. Unsere Sprachlosigkeit offenbart jedoch ein weiteres Dilemma: Sex ist in den letzten sechs Jahrzehnten zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden wie nie zuvor. Kommerzialisierung und zur Ware degradiert, fielen Schamgrenzen und man gab sich in oberflächlicher Stärke aufgeklärt.

In Wirklichkeit blieben viele Menschen mit ihren seelisch belastenden sexuellen Bedürfnissen und Problemen allein. Für einen sensiblen und angemessenen Umgang fehlten die Worte, man war sich selbst fremd, und oft fehlte einfach der Mut zu einem vertrauensvollen und geschützten Gespräch. Sexualität als Gabe Gottes, ob hetero- oder homosexuell empfunden, verdient zuallererst einen dankbaren und würdevollen Umgang. Auch hier gilt: Sprache schafft Wirklichkeit, Sprache kann verletzen oder zum Verstehen und zur Heilung beitragen (vgl. Jakobus 3,1–12).

UNMORALISCHE VORSTELLUNGEN UND HANDLUNGEN

Die Geschichte der Sexualität war und ist immer auch eine Geschichte von Macht, Unterdrückung und Demütigung. Sexuelle Gewalt erniedrigt Menschen, in heterosexuellen wie in homosexuellen Beziehungen. Die erfahrene Gewalt verunsichert zutiefst und die empfundene Scham macht Menschen umso verletzlich. Die Bibel distanziert sich ausdrücklich davon und nennt sexuelle Phantasien, Neigungen und missbräuchliches Verhalten in aller Deutlichkeit beim Namen (3. Mose 18). Es geht konkret um unsere geheimen Wünsche, und die meisten von uns kennen ihre Schatten, wenn es um gelebte oder nicht gelebte Sexualität geht.

In der Bergpredigt meint Jesus genau das, wenn er vom „Begehren“ spricht, von dem, was sich in unserer Seele und in unseren Gedanken abspielt. Wenn es keinen geordneten Weg an die Oberfläche findet, z. B. in der Seelsorge, in der Therapie oder im vertrauensvollen Paargespräch, sucht es sich andere Wege. So erfährt ein nicht konformes Verhalten wie gelebte Homosexualität eine besondere religiöse und gesellschaftliche Ächtung, weil damit durchaus eigene Defizite, nicht ausgelebte Phantasien oder Unmoral überspielt oder auf das Gegenüber projiziert werden.

EIN KOMPLEXES THEMA

Wir ermutigen zu einem neuen und unverstellten Zugang im Diskurs über Sexualität und erst recht über Homosexualität und LGBTQ+. Dabei nehmen wir uns ernst in unserem Anspruch, dem Wort Gottes treu zu sein und es als verbindliche Weisung für unser Leben zu verstehen. Das bedeutet, dass eine theologische Fairness erwartet werden darf, die die Aussagen zur Homosexualität (1. Mose 19; 3. Mose 18; Römer 1, 18–32; 1. Korinther 6, 9–11; 1. Timotheus 1, 8–10) in ihren sozialgeschichtlichen Kontext einbettet und



Johannes Naether Präsident des Norddeutschen Verbandes und **Werner Dullinger** ist Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.

psychosoziale Entwicklungen ebenso berücksichtigt wie neuere Erkenntnisse aus dem Bereich der Psychotherapie. Wir erleben immer mehr, dass sich hier ein komplexes Thema entwickelt, das keine einfachen Antworten bereithält. Vermeiden wir deshalb unreflektierte Stereotype, sonst laufen wir Gefahr, uns in Polarisierungen zu verhasen und uns gegenseitig zu verurteilen.

Wir bauen an einer Gemeinde, in der homosexuelle und

LGBTQ+-Personen ankommen dürfen. Sie sind keine „Betroffenen“ oder „Sonderfälle“, sondern Menschen, deren Kernidentität öffentlich ausgebreitet wird. Ein sensibler und respektvoller Umgang ist daher alternativlos und schafft ein Klima der Annahme.



Besuche uns auf folgenden Plattformen um mehr über die Arbeit des Kirchenverbandes zu erfahren:

Instagram:



Facebook:



LinkedIn:



Neuerscheinung: LGBTQ+ in unserer Kirche

Wenn sich ein geliebtes Kind den Eltern gegenüber als lesbisch, schwul, bisexuell, transgender oder queer outet, führt das bei ihnen möglicherweise zu einem Schock. Von Ängsten und Traurigkeit bestimmt, kann die erste Reaktion unkontrolliert ausfallen. In der Gemeinde stoßen Personen, die sich als LGBTQ+ identifizieren unter Umständen auf unüberwindbare Hindernisse, wenn beispielsweise ihre Glaubenstreue infrage gestellt wird.

Die Orientierungshilfe *LGBTQ+ in unserer Kirche* für Angehörige, Pastor:innen und alle, die das Thema bewegt, zeigt einen beziehungs-fördernden, biblisch fundierten Weg nach vorn auf (siehe auch S. 17–18). Sie wurde 2018 von der Nordamerikanischen Division unserer Freikirche herausgegeben und ins Deutsche übertragen. Herausgeber der deutschsprachigen Ausgabe sind der Nord- und der Süddeutsche Verband. Die Broschüre (ca. 76 Seiten) ist über das Zentrallager der Freikirche erhältlich.

Internet: <https://adventisten.de/kontakt/zentrallager>;
Bestellhotline: 0800 238 36 80.





Verlassen, anhängen, ein Fleisch werden

Was definiert eine Ehe aus biblischer Sicht?

Wir haben zumeist recht klare Vorstellungen davon, was eine Ehe ist, wie sie definiert ist und zustande kommt. Dabei müssen wir uns aber zunächst vergegenwärtigen, wie sehr die Ehe ein zeit- und kulturabhängiges Konstrukt ist. Erst dann können wir versuchen, ein biblisches Verständnis aufzuzeigen, das grundlegende Elemente und Prinzipien darlegt, und schließlich nach den Konsequenzen für gleichgeschlechtliche Partnerschaften fragen.

EHE IN DEUTSCHLAND IM WANDEL DER LETZTEN 30 JAHRE

War das Eheverständnis hierzulande bis gegen Ende des letzten Jahrhunderts hauptsächlich durch den „Tauschein“ definiert,¹ finden wir heute ein hohes Maß an Diversität. So gibt es neben der standesamtlichen Eheschließung die eheähnliche Lebensgemeinschaft, die inzwischen in Deutschland in vieler Hinsicht der Ehe gleichgestellt ist.²

Von 2001–17 ermöglichte das „Gesetz über die eingetragene Lebenspartnerschaft“ gleichgeschlechtlich orientierten Menschen einen eheähnlichen Status. Seit 2017 können aufgrund des „Gesetzes zur Ein-

**Eine solche
Vertrautheit
setzt aber
eben eine
gewisse Reife,
Mündigkeit,
Eigenständigkeit und
auch klare,
öffentlich
bezeugte
Verbindlichkeit
voraus.**

führung des Rechts auf Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts“ diese Partnerschaften in Ehen mit gleichen Rechten und Pflichten wie bei heterosexuellen Ehepaaren umgewandelt werden; also haben gleichgeschlechtliche Personen die Möglichkeit, genauso wie heterosexuelle Menschen eine Ehe zu schließen. Der Wandel einer Kultur kann so rasant geschehen, dass innerhalb der Lebenszeit eines Menschen die Rechtslage von der Kriminalisierung homosexueller Handlungen³ bis zur staatlich legitimierten und unterstützten Ehe gleichgeschlechtlicher Partner:innen reicht.

Als Christen erhoffen wir uns Antworten auf so grundlegende Lebensfragen aus der Bibel. Doch wenn wir ihre Geschichten lesen, die uns von Eheschließungen berichten, merken wir schnell, dass diese kaum auf das 21. Jahrhundert übertragbar sind. Wer möchte schon einen Ehepartner vom Geschäftsführer der väterlichen Firma „organisiert“ bekommen wie Isaak (1 Mo 24)? Können Batseba (2 Sam 11) oder Ester (Ester 2) das Ideal einer Braut sein? Soll uns Simson als vorbildliches Männerbild inspirieren, dessen Auswahl der Frauen, sein Überdruß und schließlich seine Hörigkeit Delila gegenüber äußerst

testosterongesteuert und mit Gewalt und Unheil verknüpft war (Richter 14–16)? Die Bibel beschreibt Lebensgeschichten ungeschminkt, doch die sind verwurzelt in einer Zeit und Kultur, die uns fremd, ja manchmal befremdlich sind.

DIE AUSSAGEN VON 1. MOSE 2,24

Was definiert eine „Ehe“ aus biblischer Sicht? Was konstituiert sie? Ein Bibeltext ist dabei zentral, weil er nicht nur in der Schöpfungsgeschichte steht, sondern auch von Jesus und Paulus zitiert wurde (Mt 19,6; Mk 10,7–8; Eph 5,31): „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1 Mo 2,24).

Dieser Text steht zwar am Ende des Berichts über die Erschaffung von Adam und Eva, kann sich aber gar nicht auf die beiden beziehen, denn sie hatten ja weder Vater noch Mutter. Er besitzt quasi eine allgemeine Gültigkeit für ihre Nachkommen. Was sagt dieser Text mit seinen drei Schritten über ein biblisches Eheverständnis?

Schritt 1: Verlassen

Als Erstes wird erwähnt, dass *ein Mann Vater und Mutter* verlässt. Das ist nicht nur kurios, weil Adam weder Vater noch Mutter hatte, sondern vor allem deshalb, weil im alten Orient die jungen Frauen das Elternhaus verließen, um in die Familiengemeinschaft des Ehemanns zu ziehen. Sehr ausführlich geschildert wird dies zum Beispiel in der Geschichte Rebekkas (1 Mo 24). Anders als der Text suggeriert, blieb der Mann also typischerweise bei Vater und Mutter. Es geht hier offensichtlich nicht um ein räumliches Verlassen, also einen Umzug von A nach B, sondern um ein Loslassen, Sich-lösen von den Eltern. Sehr treffend übersetzen Buber und Rosenzweig deshalb: „Darum lässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter.“⁵ Moderner formuliert geht es hier um die Eigenständigkeit des jungen Erwachsenen, seine Mündigkeit und die innere Ablösung von den Eltern. Die Adoleszenz ist der Zeitraum, in der entwicklungspsychologisch gesprochen diese Aufgabe gemeistert werden sollte.

Nehmen wir diesen Schritt ernst, dann vermittelt er Eltern und dem weiteren familiären und gesellschaftlichen (auch gemeindlichen!) Umfeld die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zur Selbstständigkeit und Mündigkeit zu erziehen. Gelingt dies, können wir auch ihrer Eigenverantwortung trauen.⁶ Kinder-ehe sind mit diesem Schritt allerdings nicht in Einklang zu bringen.

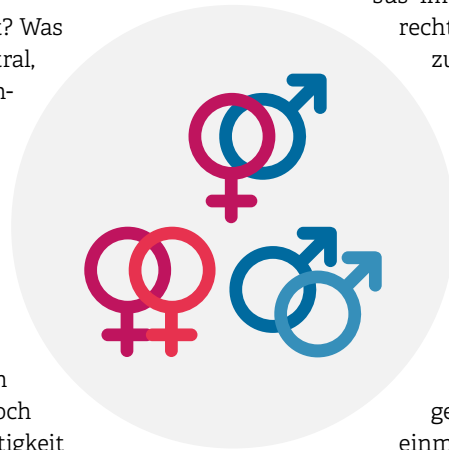
Schritt 2: Anhängen

Der zweite Schritt in 1. Mose 2,24 beschreibt, dass ein Mann seiner Frau *anhängen* (LB), *anhängen* (EB),

wörtlich *anhaften* (so Buber und Rosenzweig) oder an ihr *kleben* wird. Augenzwinkernd pflege ich zu sagen: Wer heiratet, ist geleimt. Genau das ist tatsächlich das Bild, das der Text gebraucht. Wie zwei Holzstücke verleimt werden, so in der Ehe auch zwei Menschen. Nicht ohne Grund wird der Text von Jesus im Zusammenhang mit der Frage nach einer rechtmäßigen Ehescheidung zitiert. „Was nun Gott zusammengefügt (geklebt) hat, soll der Mensch nicht scheiden“ (Mt 19,7; Mk 10,9). Wenn Holz ordentlich geleimt ist, lässt es sich nicht wieder sauber trennen, ohne dass das Holz reißt. Es wird zu Brüchen und zum Verlust der Struktur kommen. Genau das ist häufig bei Scheidungen zu beobachten, selbst dann, wenn sie von den Betroffenen als „befreiend“ erlebt werden.

Tatsächlich steckt in dem Begriff *anhaften* oder *ankleben* aber mehr als nur eine gewisse Festigkeit der Verbindung. Zunächst einmal – und das ist so offensichtlich, dass wir es leicht übersehen – ist das *Anhaften* sichtbar. Es verändert sich etwas für alle erkennbar. Eine Ehe ist also öffentlich.

Der hebräische Begriff für *anhängen* wird im Alten Testament des Öfteren gebraucht, um die Beziehung zwischen den Israeliten und Gott zu beschreiben (z. B. in 5 Mo 10,20; 11,22; 13,5; 30,20). Diese Beziehung ist aber eine Bundesbeziehung (siehe auch Mal 2,14); sie ist eben kein Vertrag, den man mal eben eingehen oder lösen kann. Daher möchte ich den zweiten Schritt als Bund oder als das öffentliche Bekenntnis einer verbindlichen, auf Lebenszeit ausgerichteten Zusammengehörigkeit bezeichnen. Wie dieser Ehebund vollzogen wird, ist zeit- und kulturabhängig. So lesen wir, dass Isaak mit Rebekka im Zelt seiner Mutter verschwand (ein hoch symbolischer Akt), während die Hochzeit zu Kana (Joh 2) offensichtlich ein großes, mutmaßlich mehrtägiges Fest mit vielen Gästen war.



Der Artikel ist eine gekürzte Fassung von Kapitel 15 dieser Neuerscheinung:



queergedacht

Beiträge für eine offene Diskussion über gleichgeschlechtliche monogame Beziehungen

Herausgegeben von Werner E. Lange, Dennis Meier und Reinder Bruinsma; erschienen im STAB-Verlag (mit einem Geleitwort der Verbandspräsidenten) Großformat 17 x 24 cm, 380 Seiten, 26 € (erhältlich über den Advent-Verlag, www.advent-verlag.de)

Schritt 3: Ein Fleisch werden

Der dritte Schritt wird traditionell als ausgelebte Sexualität verstanden: *Sie werden sein ein Fleisch*. So sah es auch Paulus, als er gegen die *Hurerei* argumentierte (1 Kor 6,13b–18). Natürlich geht es dabei um mehr als Kopulation. Jesus bezog die Formulierung auf die gesamte Ehegemeinschaft (Mt 10,5–6; Mk 10,8). Sehr poetisch spricht das Alte Testament vom Sexualakt als *Erkennen* (1 Mo 4,1.17). Hierin wird die Ganzheitlichkeit der ehelichen Intimität deutlich. Der Nachsatz zu der diskutierten Aussage, „und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht“ (1 Mo 2,25) unterstreicht diese tiefe, „schamlose“ Gemeinschaft zweier Menschen, die den anderen in seiner Nacktheit aushält.

Eine solche Vertrautheit setzt aber eben eine gewisse Reife, Mündigkeit, Eigenständigkeit und auch klare, öffentlich bezeugte Verbindlichkeit voraus. Insofern ist es sinnvoll, die drei genannten Schritte als aufeinander folgend zu verstehen. Das ist weniger eine moralische als vielmehr eine inhaltliche Vorgabe, die die Würde achtet und den nötigen Schutzraum bietet.

Bezüglich der Diskussion des Textes 1. Mose 2,24 ist aber auch festzuhalten, dass er nicht das gesamte Bild einer Ehebeziehung zeichnet. Abgesehen davon, dass es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament überhaupt keinen Begriff gibt, der unserem Wort „Ehe“ entspricht (er taucht in Übersetzungen nur in zusammengesetzten Begriffen wie *Ehemann* oder *Ehebruch* auf), erwähnt der Text einiges nicht ausdrücklich, was ich in meiner obigen Erörterung implizit vorausgesetzt habe: Wie erwähnt, muss auch eine Frau *Vater und Mutter verlassen* bzw. *lassen*, und sicherlich soll nicht nur ein Mann seiner Frau *anhangen*, sondern auch umgekehrt. Weiterhin erwähnt dieser Text nicht alle biblischen Elemente einer Ehebeziehung.

DIE ANWENDUNG DER DREI SCHRITTE

Die drei Schritte beschreiben Prinzipien, die unabhängig von Zeit und Kultur angewandt werden können. Es ist demnach zu begrüßen, dass in Deutschland das Alter für Eheschließungen auf 18 Jahre heraufgesetzt wurde. Mit steigender Lebenserwartung scheint auch die Zeitspanne der Adoleszenz größer zu werden. In Kulturen, in denen die Lebenserwartung geringer und die Adoleszenz kürzer ist, sind vielleicht andere Maßstäbe anzulegen. Die Mündigkeit und Eigenständigkeit der Partner (*Vater und Mutter verlassen*) erscheint mir für ein biblisches Eheverständnis aber unverzichtbar zu sein.



Ganz ähnlich ist es mit dem zweiten Schritt (*anhangen*). Jede Zeit und Kultur wird eigene Formen entwickeln, die Ehe zu dokumentieren und die Eheschließung zu feiern. In manchen Kulturen ist bis heute die vollständige Zahlung des vereinbarten Brautpreises der Ausweis einer gültigen Ehe, in anderen ist es ein staatliches Dokument oder eine kirchliche Zeremonie. Bei allen Unterschieden wird aber jeweils die Verbindlichkeit der Beziehung öffentlich und für das Umfeld sichtbar gemacht. Biblisch gesprochen ist es daher problematisch, wenn die Ehe eine so private Angelegenheit wird, dass die Öffentlichkeit sie gar nicht mehr als solche wahrnimmt.

Der dritte Schritt (*ein Fleisch werden*) beschreibt nicht nur die gelebte und gestaltete Sexualität in der Ehe, die nicht auf den Lustgewinn des Einzelnen reduziert werden darf, sondern auch die innere Gemeinschaft, das Einswerden zweier Menschen

im Verlauf der Ehe. Diese hohe Intimität beinhaltet auch eine Exklusivität (bei vielfältigem „Einswerden“ mit verschiedenen Partner:innen würde man sich schnell verlieren) und benötigt dazu die vorherigen Schritte.

UND WAS GILT FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE PARTNERSCHAFTEN?

Was bedeutet das dargelegte Eheverständnis für gleichgeschlechtliche Partnerschaften?

Wir haben bereits erkannt, dass Fragen rund um das Thema Ehe komplex sind. Zeitumstände, Kultur, gesetzliche Vorgaben, kirchliche Sichtweisen, aber auch unsere eigenen Erfahrungen greifen ineinander. Selbst der Versuch, Elemente zu erarbeiten, die grundsätzliche Gültigkeit haben, entsteht in einem bestimmten Kontext. Vielleicht lassen uns schon diese Tatsachen behutsamer mit Schlussfolgerungen sein. Es wäre so schön, immer klare Antworten zur Gestaltung unseres Lebens aus der Bibel herauslesen zu können; doch so einfach ist es eben nicht.

Nehmen wir als Beispiel die Singles, die in unserer Gesellschaft eine wachsende Gruppe von Menschen darstellen. Die Zahl der Einpersonenhaushalte hat über die Jahre deutlich zugenommen. Unabhängig von der Frage, ob jemand freiwillig und gewollt alleinstehend ist oder aber unfreiwillig, weil sich kein/e Partner/in fand, wird es sicher wenige Christen geben, die auf der Basis von 1. Mose 2,24 Alleinstehenden einen Vorwurf bezüglich ihres Lebensstils machen. Warum nicht? Weil der Text sich mit diesem Thema gar nicht beschäftigt.

Bei dem Thema gleichgeschlechtliche Partnerschaften sieht das aber zumeist anders aus. Da wird behauptet: „Mann und Frau gehören zusammen. Das sagt der Text doch eindeutig.“ Von manchen wird das polemische Argument gebraucht: „Gott hat Adam und Eva geschaffen, aber nicht Adam und Ewald.“ Das ist zwar richtig, doch besagt das nichts weiter. Im Paradies gab es nur ein Menschenpaar, und das war heterosexuell.

Daher werden in 1. Mose 2,24 *Mann und Frau* erwähnt. Aber die Verse davor berichten, weshalb das der Fall war. Als Gott Adam die verschiedenen Tiere vorführte, die er benennen sollte, stellte Adam fest, dass es darunter für ihn kein Gegenüber gab. Daraufhin schuf Gott die Frau (1 Mo 2,19–21). Der Bericht erklärt: „Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch [Adam]: „Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist“ (V. 22–23).

Adam jubelte voller Begeisterung, als er der Frau begegnete. Er fühlte sich sogleich zu ihr hingezogen. Er wurde mit dieser heterosexuellen Orientierung geschaffen; sie war in ihm angelegt. Er hat sich nicht dafür entschieden, sondern ist ihr nur gefolgt. Diese sexuelle Orientierung hat das erste Menschenpaar dann an ihre Nachkommen per Vererbung weitergegeben (vgl. 1 Mo 4,17.19.26).

Die Ausgangslage für die Aussagen in 1. Mose 2,24 ist also die heterosexuelle Orientierung von Adam und Eva, die in ihrer Natur konstitutiv angelegt war. Und hier haben wir einen wichtigen Vergleichspunkt zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen von schwulen und lesbischen Personen: Auch sie beruhen auf einer konstitutiven Anlage, auf einer sexuellen Orientierung, die wie bei Adam und Eva keine Sache eigener Entscheidung und nicht willentlich beeinflussbar oder veränderbar ist.

Daher sind die aus 1. Mose 2,24 abgeleiteten Elemente einer Partnerschaft auch auf gleichgeschlechtliche Beziehungen anwendbar. Sie gelten für sie gleichermaßen: Ablösung vom Elternhaus und Eigenständigkeit (*verlassen*), Festigkeit und Verbindlichkeit der Beziehung (*anhangen*) und Intimität ohne Scham (*ein Fleisch sein*).

Auch die aus 1. Mose 2,24 abgeleitete Abfolge, wie es zu einer dauerhaften Partnerschaft kommen sollte, ist übertragbar. Und selbstverständlich gelten für gleichgeschlechtliche Beziehungen auch dieselben moralischen Maßstäbe wie für heterosexuelle.⁷

DIE ÜBEREINSTIMMUNGEN MIT DER GESETZLICHEN GRUNDLAGE

Kommen wir zum Schluss noch einmal auf die gesetzliche Grundlage für eine Ehe in Deutschland zurück. Der Gesetzgeber hat dazu bestimmt (in § 1353 BGB):

Adam wurde mit dieser heterosexuellen Orientierung geschaffen; sie war in ihm angelegt. Er hat sich nicht dafür entschieden, sondern ist ihr nur gefolgt.



Andreas Bochmann

Ph.D., Professor für Beratung und Seelsorge an der Theologischen Hochschule Friedensau.

(1) Die Ehe wird von zwei Personen verschiedenen oder gleichen Geschlechts auf Lebenszeit geschlossen. Die Ehegatten sind einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet; sie tragen füreinander Verantwortung.

(2) Ein Ehegatte ist nicht verpflichtet, dem Verlangen des anderen Ehegatten nach Herstellung der Gemeinschaft Folge zu leisten, wenn sich das Verlangen als Missbrauch seines Rechts darstellt oder wenn die Ehe gescheitert ist.

Schauen wir das genauer an, lässt sich feststellen, dass im Gesetzestext den Prinzipien Mündigkeit⁸, öffentliche Verbindlichkeit und gelebte Gemeinschaft, die wir aus 1. Mose 2,24 abgeleitet haben, durchaus entsprochen wird. Mit der (seit Okt. 2017 neuen) Formulierung „verschiedenen oder gleichen Geschlechts“ wurde dem Anliegen Rechnung getragen, die Gleichberechtigung zwischen verschieden- und gleichgeschlechtlichen Paarbeziehungen herzustellen.

Eine Kirche jedenfalls, die sich für Glaubens- und Gewissensfreiheit einsetzt, wird sich kaum *gegen* die gleichberechtigte Behandlung von heterosexuellen und homosexuellen Partnerschaften in Staat und Gesellschaft stark machen können, selbst wenn sie in der Sichtweise der Ehe eine andere Haltung vertritt. Öffnet sich aber eine Kirche für die Realität verschiedener sexueller Orientierungen und Identitäten, muss sie vorhandene biblische Prinzipien auch auf diese Realität übertragen (wie oben geschildert). Dass dies mit dem Pragmatismus eines Paulus und der Barmherzigkeit Christi geschieht, bleibt zu hoffen.

- 1 Die zivil geschlossene Ehe auf einem Standesamt mit staatlichem „Tauschein“ wurde erst 1874 durch Reichskanzler Otto von Bismarck als Teil des Kulturkampfes eingeführt, der die Macht der Kirchen reduzieren sollte. Ehe und Familie wurden als rein staatliche Verantwortungsbereiche gesehen, vor allem, um dem Militär ausreichend Nachwuchs zu sichern.
- 2 In Frankreich gibt es seit 1999 sogar eine Art „Ehe light“ die man jederzeit an- und abmelden kann, ganz ohne ein Familiengericht – also ohne Scheidung.
- 3 Die Abschaffung des § 175 StGB, der homosexuelle Handlungen bis dahin kriminalisiert hatte, begann im Jahr 1969 und brauchte noch bis 1994, um vollendet zu werden.
- 4 Jedoch nicht im Kontext einer Diskussion der Ehe an sich, sondern bei Jesus in Zusammenhang mit der Frage nach rechtmäßigen Gründen für eine Scheidung, und bei Paulus im Rahmen der Erörterung des Verhältnisses zwischen Christus und seiner Gemeinde.
- 5 Martin Buber und Franz Rosenzweig, *Die Schrift*, 1926ff. (div. Ausgaben).
- 6 Bemerkenswert ist eine kleine Szene am Ende des Hoheliedes (Hld 8,8–9). Dort unterstützte die Verantwortungsübernahme des Umfeldes (in diesem Fall die Brüder) die sexuelle Selbstbestimmung eines Mädchens.
- 7 Die biologischen Ursachen der sexuellen Orientierung werden in Kap. 5 des Buches *queergedacht* nachgewiesen.
- 8 Die Mündigkeit regelt § 1303 BGB gesondert: „Eine Ehe darf nicht vor Eintritt der Volljährigkeit eingegangen werden. Mit einer Person, die das 16. Lebensjahr nicht vollendet hat, kann eine Ehe nicht wirksam eingegangen werden.“



LGBTQ+-Personen in Freikirchen

Einsichten aus einer aktuellen Studie

Das Thema unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten und sexueller Orientierungen wird auch innerhalb von Freikirchen und deren Ortsgemeinden leidenschaftlich bis kontrovers diskutiert. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes für die „Ehe für alle“ am 1. Oktober 2017, das gleichgeschlechtlichen Paaren in Deutschland das Recht auf eine standesamtliche Eheschließung gibt, fühlen sich Kirchen angehalten, ihre Position zur Hochzeit und Ehe neu zu reflektieren und zu verhandeln. Die evangelisch geprägten Kirchen in Deutschland reagieren darauf unterschiedlich. Landeskirchen bieten kirchliche Segenshandlungen für gleichgeschlechtlich lebende Paare an. Einige freikirchliche Ortsgemeinden folgen diesem Beispiel. Einigkeit herrscht unter den Kirchen allerdings darin, dass grundsätzlich die Kirche und die jeweilige örtliche Kirchengemeinde für Mitglieder und Gäste per Definition ein sicherer Hafen sein soll. Besonders hervorgehoben wird, in Anlehnung an das Grundgesetz, dass dies für alle Menschen gilt – unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität. Jegliche Diskriminierung

Aber wie geht es den Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen der LGBTQ+-Community zugehörig fühlen, in ihrer Kirche bzw. Kirchengemeinde? Fühlen sie sich dort (noch) wohl?

und Marginalisierung wird von allen Kirchen klar und deutlich abgelehnt.

Die Kraft für diesen Selbstanspruch der Kirchen und Gemeinden, allen gleichermaßen Heimat und Schutz zu sein, kommt aus der Erfahrung der unbedingten Zuwendung und Liebe Gottes. Dieser Anspruch ist kein „kann“, sondern ein „muss“ der göttlichen Liebe.

Einige sehen in der heterosexuellen Ehe von Mann und Frau die alleinige Form einer biblisch begründeten Ehe. Sie schließen gleichgeschlechtliche Partnerschaften grundsätzlich als „unbiblisch“ aus. Daraus folgt auch die Erwartung, dass gleichgeschlechtlich ausgerichtete Menschen ihre sexuelle Orientierung nicht ausleben dürfen. Verschiedene Freikirchen haben hierzu aus biblisch-ethischer Sicht Orientierungshilfen und Stellungnahmen herausgegeben.¹ Je nach Kirchenstruktur werden diese als Empfehlungen oder verbindliche Handlungsrichtlinien für die kirchliche Ortsgemeinde angesehen.

Trotz dieser Empfehlungen oder Stellungnahmen begegnen uns weiterhin unter queeren Personen,

Gemeindegliedern, örtlichen Kirchenleitungen, Pastoren und überregionalen Kirchenleitungen unterschiedliche Positionen und Handlungsweisen. In den oft emotional geführten Diskussionen und Gesprächen gelingt es nicht immer, einen respektvollen Umgang miteinander einzuhalten.

Dies zeigt, dass es sich beim kirchlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Identität und Orientierung um ein grundlegendes und identitätsstiftendes Thema handelt, bei dem existenzielle persönliche oder kirchliche Gefühle, Haltungen, Werte und Überzeugungen und unterschiedliche hermeneutische Ansätze aufeinandertreffen. Es entsteht der Eindruck, dass der Selbstanspruch des Christen und der Kirche nach einem von Liebe geprägten Umgang mit Menschen in all ihrer Verschiedenheit in einer unüberbrückbaren Spannung zu ethisch-biblisches Überzeugungen stehen könnte. Die Praxis des Miteinanders in der Kirche zeigt, dass Kirchenstrukturen oder Ortsgemeinden in der Gefahr stehen, diesen Spannungen nicht immer durchgängig standzuhalten. Menschen werden diskriminiert, obwohl dies dem grundsätzlichen Anspruch einer Kirche oder Gemeinde widerspricht, alle Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung oder Ausrichtung zu integrieren. Sie fühlen sich aus unterschiedlichen Gründen ausgegrenzt, zutiefst verletzt, abgelehnt und diskriminiert. Oft können sie nicht einmal darüber sprechen. Andere gehen offensiv oder provokativ mit ihrer Identität oder Orientierung um – manchmal auch, um etwas zu verändern. Sie sind für die Gemeinde „sichtbar“.

Es gibt starke Hinweise darauf, dass es freikirchlich orientierten Christen schwerfallen könnte, diesen Menschen zugewandt und annehmend zu begegnen.

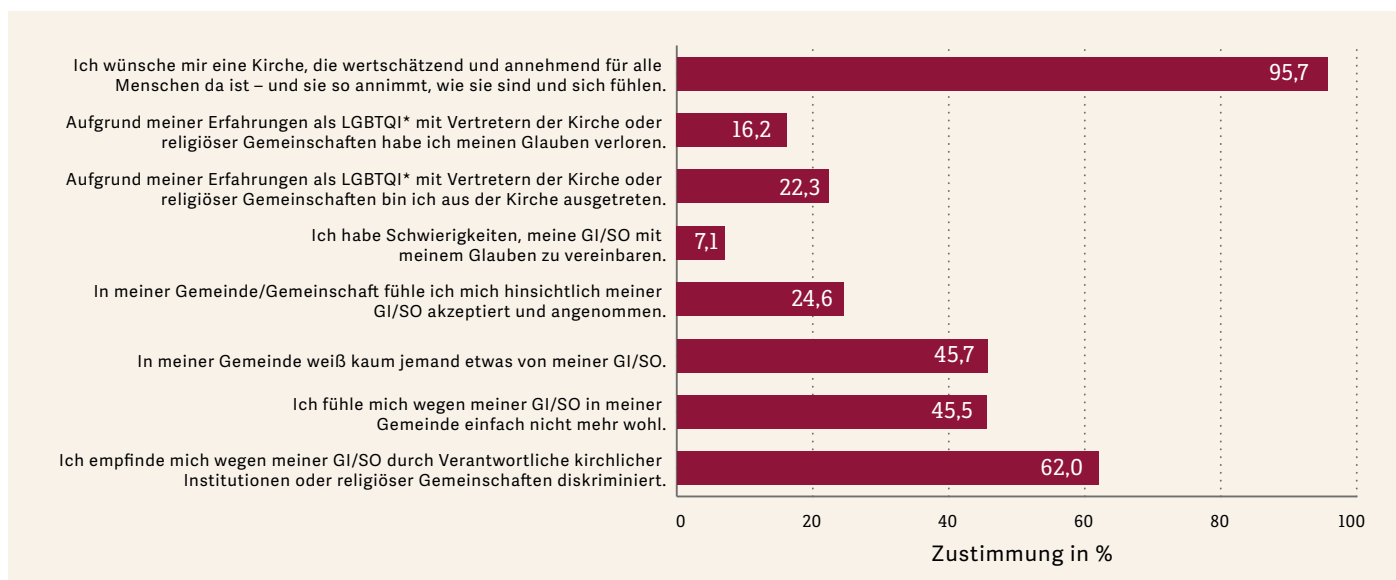
Aber wie geht es den Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen der LGBTQ+-Community zugehörig fühlen, in ihrer Kirche bzw. Kirchengemeinde? Fühlen sie sich dort (noch) wohl?

BESTANDSAUFNAHME

Um diesen Fragen nachzugehen, haben wir zu einer anonymen Umfrage eingeladen, bei der sich Menschen unterschiedlicher Konfessionen (katholisch, evangelisch, freikirchlich, adventistisch u. a.), die sich der LGBTQ+-Community zugehörig fühlen, äußern konnten. Der Rücklauf aus freikirchlichen und adventistischen Gemeinschaften war, wie es bei dem sensiblen Thema zu erwarten war, nicht sehr groß. Hier möchten wir ausgewählte Aussagen von 95 Personen (Durchschnittsalter 42 ± 16 Jahre) mit einem adventistischen (64 %) bzw. freikirchlichen (36 %) Hintergrund vorstellen. Von ihnen hatten 42 % eine weibliche und 52 % eine männliche Geschlechtsidentität, und 6 % empfanden sich als gender-queer. Hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung empfanden sich 28 % als heterosexuell, 20 % als bi-/pansexuell, 47 % als homosexuell und 4 % als „anders“. Viele von ihnen sind aufgrund ihrer Rolle in ihren Gemeinden als Pastor:innen (12 %) oder als Diakon:in/Älteste (10 %) sichtbar.

Die meisten fühlen sich durch ihre direkten Freunde akzeptiert und unterstützt (78 %). Zufrieden mit der Akzeptanz durch ihre Religionsgemeinschaft vor Ort sind nur 26 %; unzufrieden jedoch 64 %. Zufrieden mit der Unterstützung als LGBTQ+ durch ihre Religionsgemeinschaft vor Ort sind 18 % und 69 % sind

Eine ausführliche Fassung der Umfrageergebnisse ist im Buch queergedacht enthalten (s. Hinweis auf Seite 11)



unzufrieden. Bezogen auf ihren freikirchlichen bzw. adventistischen Hintergrund unterscheiden sich beide Gruppen hinsichtlich der Unterstützungszufriedenheit schwach nur hinsichtlich der Akzeptanz durch ihre Gemeinschaft, die bei den Adventisten ein wenig geringer war.

62 % empfinden sich wegen ihrer Geschlechtsidentität bzw. sexuellen Orientierung (GI/SO) durch Verantwortliche kirchlicher Institutionen oder religiöser Gemeinschaften diskriminiert, und 46 % fühlen sich wegen ihrer GI/SO in ihrer Gemeinde nicht mehr wohl. Immerhin 25 % fühlen sich in ihrer Gemeinde/Gemeinschaft hinsichtlich ihrer GI/SO akzeptiert und angenommen. 22 % gaben jedoch an, aufgrund ihrer Erfahrungen als LGBTQ+ mit Vertretern der Kirchen oder religiöser Gemeinschaften aus der Kirche ausgetreten zu sein. 16 % sagten, sie hätte aufgrund ihrer Erfahrungen mit Vertretern der Kirchen oder religiöser Gemeinschaften ihren Glauben verloren. Nur 7 % haben Schwierigkeiten, ihre GI/SO mit ihrem Glauben zu vereinbaren. 96 % wünschen sich eine Kirche/Religionsgemeinschaft, die wertschätzend und annehmend für alle Menschen da ist – und sie so annimmt, wie sie sind und sich fühlen, und 96 % sind sich sicher, dass Gott sie so liebt und annimmt, wie sie sind.

Die meisten dieser Empfindungen unterscheiden sich nicht signifikant in Bezug auf den freikirchlichen bzw. adventistischen Hintergrund der Teilnehmenden. Lediglich der Grad der Ablehnung, ihre GI/SO mit dem Glauben zu vereinbaren, ist bei den Teilnehmenden mit einem freikirchlichen Hintergrund geringfügig stärker.

In Bezug auf das Erleben von Phasen geistlicher Trockenheit, als Ausdruck einer spezifischen Glaubenskrise, bei der Gott als fern und nicht antwortend erlebt wird, geben 25 % an, dies häufig oder sogar sehr häufig und regelmäßig zu empfinden. Dieser Anteil ist damit deutlich höher als bei anderen Adventisten, die dies zu 16 % empfinden.

Das Empfinden der Diskriminierung und der daraus resultierenden Distanzierung korreliert als Cluster stark mit dem Empfinden geistlicher Trockenheit. Das heißt: Wenn man sich in der Gemeinde nicht mehr wohl und angenommen fühlt, hat das auch unmittelbare Auswirkungen auf die Beziehung zu Gott. Die ursächlichen Zusammenhänge sind jedoch vermutlich komplexer. Betrachtet man die Details, so ist der erste Schritt die Wahrnehmung oder das Empfinden der Diskriminierung in der Gemeinde und die geringe Unterstützungszufriedenheit durch die Gemeinde. Diese hängen als Teilaspekt moderat mit der geistlichen Trockenheit zusammen. Bedeutsamer ist dann der daraus resultierende Schritt der emotionalen Distanzierung von der Gemeinde und der Kirche, die für sich allein genommen dann sogar stark mit dem Empfinden von geistlicher Trockenheit zusam-



Arndt Büssing,

Professor für Lebensqualität, Spiritualität und Coping, Universität Witten/Herdecke

Lorethy Starck,

Pastor, Institut für ganzheitliches Wohlbefinden, Resilienz und Spiritualität. (An)Institut der Theologischen Hochschule Friedensau)

Klaus van Treeck,

Pastor i.R., Institut für ganzheitliches Wohlbefinden, Resilienz und Spiritualität.

menhängt. Wenn diese Aspekte gemeinsam auftreten, dann ist die Distanzierung bereits vollzogen. 15 %, sagten, sie seien bereits aus der Kirche ausgetreten und 16 % erwägen es bereits.

BEWEGENDE FREITEXTKOMMENTARE

Tief bewegt haben uns auch die sehr unterschiedlichen Erfahrungen, die in Freitextkommentaren geäußert wurden, die genau diese innere Zerrissenheit deutlich macht: „Meine Gemeinde ist so durchmischt. Ich weiß nicht, was sie machen werden, wenn ich mich oute. ... das macht es sehr unsicher.“ „Es gibt Menschen in meiner Gemeinde, die mit meiner Orientierung ok sind, aber die Verantwortlichen unterstützen nicht und helfen auch nicht bei der Vermittlung von Akzeptanz auf breiter Ebene ...“. „Ich bin von meiner Kirche, als „vom Teufel besessen beschimpft worden, und als einen „Schandfleck“. Die andere Kirche, in die ich gewechselt bin, wollten mich nur inoffiziell haben, aber nicht offiziell. Darum bin ich aus der Kirche ausgetreten, im Herzen bin ich weiter Adventist.“ „Ich wollte nicht austreten, sondern wurde rausgeschmissen. In meiner neuen Kirche vermisste ich jedoch das Gefühl von Heimat.“ „Ich werde meiner Gemeinde treu bleiben, weil es immer wieder mitfühlende Geschwister gibt, die mir Mut machen.“

RESÜMEE

Unabhängig von der eigenen ethisch-biblischen Sichtweise gegenüber Menschen unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten und sexueller Orientierungen fordern uns die Einsichten aus der Studie heraus. Es gibt starke Hinweise darauf, dass es freikirchlich orientierten Christen schwerfallen könnte, diesen Menschen zugewandt und annehmend zu begegnen. Es wird deutlich, dass jeder einzelne Christ in der Ortsgemeinde dazu beiträgt, inwieweit die Gemeinde als Heimat für alle wahrgenommen wird. Die Studie legt nahe, dass Adventisten noch ein Stück harter Arbeit vor sich haben, bevor folgender Wunsch erlebbar werden wird: „Liebe und Wertschätzung prägen die Begegnung mit unseren Freunden und Gästen und mit unseren Schwestern und Brüdern selbst dort, wo wir ihre Meinung oder ihre Art zu leben nicht teilen oder befürworten. Wir sehen diese Werte als eine wesentliche Voraussetzung an, um im gegenseitigen Gespräch und in der kontroversen Auseinandersetzung mögliche Veränderungen zu erzielen.“ ●

¹ Die aktuelle Stellungnahme des Vorstandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland vom 31. März ist unter <https://adventisten.de/uber-uns/presse> zu finden.



Sich zu outen, verlangt viel Mut

Über eine Erkenntnis, die Verständnis braucht

Der Tag, an dem dein Kind sich outet, ist einer der wichtigsten Tage seines Lebens. Wie wird sich wohl jemand fühlen, der weiß, dass ihn seine Eltern innig lieben, gleichzeitig aber befürchten muss, von ihnen nicht mehr akzeptiert oder gar verstoßen zu werden?

Als Mutter oder Vater mag es für dich undenkbar sein, dein geliebtes Kind könnte sich vor dir fürchten oder vor deiner möglichen Ablehnung Angst haben. Dennoch ist es so: Queere Kinder und Jugendliche haben Angst davor, in ihrer Familie auf Ablehnung zu stoßen, von ihr verleugnet oder aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden. Das gibt es auch heute noch. Dabei können frühere Traumata (wie z. B. Mobbing) die Ängste deines Kindes vor Zurückweisung noch verstärken.

Wir müssen also davon ausgehen, dass das Coming-out der riskanteste und verwundbarste Moment in seinem Leben sein kann. Was dein Kind dir mitteilt, trägt es oft schon lange mit sich herum, möglicherweise schon seit Jahren. Es zeugt von großem Mut inmitten tiefer Angst, wenn es sich dir gegenüber öffnet und mitteilt.

Deine Reaktion ist ausschlaggebend. Sie entscheidet über das Erfahren von Geborgenheit oder Angst, Frieden oder Furcht, verlässlicher Liebe oder ausschließender Ablehnung.

So wie junge Menschen Angst vor der Reaktion ihrer Eltern haben, fürchten sich auch manche Eltern: *Was wird geschehen, wenn unsere Pastoren und*

Die Last, die viele queere Jugendliche tragen, ist zu schwer. Und wir können ihnen die Last nicht abnehmen, wenn wir nicht wissen, was sie durchgemacht haben.

Gemeindeglieder vom Coming-out erfahren? Leider kann diese Sorge den natürlichen Impuls lähmen, das eigene Kind bedingungslos zu lieben und anzunehmen.

Familien und Freunde könnten meinen, die Adventgemeinde und deren Leiter würden von ihnen erwarten, dass sie einen jungen Menschen, der sich outet, ablehnen oder hart reagieren. Das Gegenteil trifft aber auch zu: Viele adventistische Pastoren, Lehrer und Leiter wären über ein solches Verhalten zutiefst betrübt ...

Das natürliche Bedürfnis, dein Kind anzunehmen und es zu lieben, kommt von Gott. Manchmal magst du in deiner Enttäuschung oder Trauer versucht sein, dich zurückzuziehen. Doch für deinen Sohn oder deine Tochter ist ein Beweis deiner liebe- und verständnisvollen Zuneigung gerade in solchen Zeiten von unschätzbarem Wert.

MIT EINER LGBTQ+-IDENTITÄT AUFWACHSEN

Teenager beschließen nicht aus einer Laune heraus, sich zu outen. Sie versuchen wahrscheinlich schon seit vielen Jahren, ihre Identität zu ergründen. Auf der Suche nach Antworten erleben sie oft Isolation und Depressionen, da sie kaum soziale Unterstützung finden.

Es ist wichtig, Vorurteile zu vermeiden, die die Erfahrungen anderer falsch darstellen und dazu führen, dass Menschen bevormundet werden. Anders

ausgedrückt: Es ist respektlos anzunehmen, dass wir die Geschichte eines anderen Menschen kennen. Nur weil sich jemand als LGBTQ+ identifiziert, heißt das nicht unbedingt, dass er gemobbt oder misshandelt wurde.

Vorurteile sind zwar gefährlich, aber Statistiken lügen nicht. Bei queeren Jugendlichen sind die Opferzahlen viel höher als bei heterosexuellen Gleichaltrigen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir verstehen, wie es ist, mit einer LGBTQ+-Identität aufzuwachsen. Queere Jugendliche berichten regelmäßig, dass sie sich schon in jungen Jahren „anders“ fühlen. Dieses innere Anderssein kann für Gleichaltrige sichtbar sein, muss es aber nicht. Wird es erkennbar, ist die Folge oft Ausgrenzung. Auch wenn es nicht sichtbar ist, fühlen sie sich innerlich unwohl und ziehen sich möglicherweise vor Gleichaltrigen zurück.

Während der Grundschulzeit kann dieser Rückzug die Wahrnehmung von Unterschieden verstärken, was zu Beschimpfungen, offenen Ausgrenzungsversuchen und Bezeichnungen der Unterschiede führt. Traurigerweise wirkt sich diese Ausgrenzung auf das soziale Leben vieler queerer Jugendlicher aus. In den höheren Klassen ihrer Schulzeit steigt das Risiko von Mobbing.

Wenn sich queere Jugendliche selbst outen, ringen sie oft nicht nur mit ihrem vergangenen Schmerz, sondern auch mit ihren Zukunftsängsten. Sie fürchten sich vielleicht vor ihren Eltern oder haben Angst vor ihren Pastoren. Diese Ängste können viele junge Menschen dazu bringen, sich zu isolieren, zu verdrängen und zu versuchen, das Anderssein „wegzubeten“.

Die Last, die viele queere Jugendliche tragen, ist zu schwer. Und wir können ihnen die Last nicht abnehmen, wenn wir nicht wissen, was sie durchgemacht haben. In einem jungen Leben kann das Gefühl, sich über einen langen Zeitraum hinweg von Gleichaltrigen zu unterscheiden, ein Trauma verursachen. Das Gefühl, ständig anders behandelt zu werden – sogar wiederholt bedroht oder verletzt zu werden – traumatisiert zusätzlich.

Die Angst vor der Reaktion der Eltern auf die Entdeckung ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität fügt eine weitere Trauma-Ebene hinzu. Diese vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Traumata formen die Gehirnchemie so, dass man ständig mit Verurteilung, Bedrohung oder Schaden rechnet.

Die Summe der oben genannten Traumata kann zu zunehmender Isolation, einem geringeren Selbstwertgefühl und zu Problemen in der schulischen Leistung führen.

Das Verstehen der eigenen sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität kann ein verwirrender und frustrierender Prozess sein, der Zeit braucht. Dies ist eine sehr reale Erfahrung: Du kannst nicht verlangen, dass diese Gefühle verschwinden – oder die Realität dessen leugnen, was dein Kind erlebt. ●

Fragen & Antworten¹



In welchem Alter outen sich adventistische Jugendliche bei ihren Eltern?

Ein Drittel der Befragten (33 %) outete sich während ihrer Teenagerzeit (meist im Alter von 16–19 Jahren); bei der größten Gruppe (40 %) war es im Alter von 20–29 Jahren, vermutlich nachdem sie von zu Hause ausgezogen waren. Ein kleiner Prozentsatz (6 %) war 30 Jahre und älter. Ein Fünftel der Befragten (21%) hatte sich noch nie den Eltern gegenüber geoutet.

Wie reagieren adventistische Familien auf das Coming-Out ihrer Kinder?

Weniger als die Hälfte (41 %) der jungen LGBTQ+-Erwachsenen gaben an, ihre Familien hätten aufmerksam zugehört, als sie ihnen von ihrer sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität berichteten. Mehr als zwei Drittel (70 %) sagten, ihre Eltern/Sorgeberechtigten seien von ihnen enttäuscht gewesen, und bei 43 % der Befragten hatte es zur Folge, dass die Eltern ihnen verboten, irgendjemandem von ihrer Orientierung zu erzählen. Nur ein Viertel der Eltern (25 %) versicherte ihnen, dass sie „mich lieben, egal was passiert“. Fast jeder Zehnte (9 %) musste erfahren, dass er/sie vor die Tür gesetzt wurde.

Wie fühlen sich adventistische Jugendliche bei ihrem Coming-Out in der Familie?

Vier Fünftel der Befragten (81 %) sagten, sie hätten davor Angst, da sie wussten, dass ihre Familie ihre Orientierung/Identität für unmoralisch und unnatürlich (sündhaft) hält. Drei Viertel (76 %) wussten von den elterlichen Vorurteilen, was ihnen ein Coming-out erschwerte. Etwa die Hälfte befürchtete, sie würden von ihren Eltern ausgegrenzt werden (57 %) oder wussten schon, dass sie bei einem Coming-out auf Ablehnung stoßen würden (48 %).

¹ Angaben beruhen auf der Studie von Curt J. Vanderwaal, David Sedlacek & L. Lane, „The Impact of Family Acceptance or Rejection among LGBTQ+ Millennials in the Seventh-day Adventist Church“, Journal of Social Work and Christianity, 44 (1–2), 2017, S. 72–95.



Dieser Text ist der Broschüre LGBTQ+ in unserer Kirche entnommen (siehe Infobox auf S. 9).

In dieser Orientierungshilfe geht es darum

- richtig zu reagieren, wenn sich queere Menschen outen;
- queere Jugendliche vor Mobbing und Selbstmord zu schützen;
- nicht unabsichtlich beleidigende Worte und Redensarten zu benutzen;
- ein Unterstützungsteam für queere Personen und ihre Angehörigen aufzubauen;
- queere Menschen langfristig in ein vertrauensvolles Miteinander einzubinden.



Online-Schulungen des Advent-Wohlfahrtswerks

Für Ehrenamtliche in der Sozialen Arbeit

Ab November dieses Jahres bietet das Advent-Wohlfahrtswerk e. V. (AWW) Interessierten an ehrenamtlicher sozialer Arbeit kostenlose Online-Schulungen an. Der Bedarf für dieses Angebot ist groß: Schon seit Langem ist ein Rückgang dieser Arbeit in vielen Adventgemeinden festzustellen. Inzwischen in die Jahre gekommene Leiterinnen und Leiter finden nur schwer eine Nachfolge und bestehende Helferkreise suchen händeringend nach Mitarbeitenden. Manchmal fehlt es an neuen Ideen oder Interessierte scheuen sich, ein Projekt zu beginnen.

Ehrenamtliche soziale Arbeit verlangt neben der Motivation auch ein gewisses Maß an fachlichen und organisatorischen Kenntnissen. In unseren Gemeinden gibt es viele Menschen, die das Bedürfnis haben, für andere da zu sein und sich in die Gesellschaft einzubringen. Aber das Wissen darüber, wie ihr Wunsch, sich zu engagieren, in die Tat umgesetzt wird, wie Projekte entwickelt und Fördermittel beschafft werden, ist oft nicht vorhanden.

Das ab November stattfindende Online-Schulungsangebot setzt genau hier an: In acht Unterrichtseinheiten erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Basiswissen in sozialer Arbeit sowie praktische Tipps für Projekte vor Ort. Zielgruppe sind sowohl Mitarbeitende in den AWW-Helferkreisen als auch Menschen, die in einem sozialen Gemeindeprojekt tätig sind oder die sich mit dem Gedanken tragen, ein solches zu beginnen.

GRUNDLAGENWISSEN UND SPEZIFISCHE ASPEKTE

In sechs Schulungseinheiten wird von kompetenten und erfahrenen Referentinnen und Referenten grundlegendes Wissen vermittelt. Nach Bedarf gibt es weitere Themenangebote, die sich mit spezifischen Aspekten der ehrenamtlichen sozialen Arbeit beschäftigen. Nach einem fachlichen Input ist ausreichend Zeit für Rückfragen und Vertiefungen.

Online-Schulungen für ehrenamtliche soziale Arbeit



MO 6 NOV 23	Was bringt soziale Arbeit – für andere und für mich? Die Adventisten und ihr Sozialwerk Lothar Scheel	
MO 11 DEZ 23	Wie entwickelt man ein soziales Projekt? Wie gründet man einen AWW-Helferkreis? Doris Lang, Michael Götz	
MO 8 JAN 24	Wie findet man gute Leiter und motivierte Mitarbeiter*innen? Wie bleiben diese auf Dauer stabil? (Resilienz) Reinhard Knobloch	
MO 5 FEB 24	Wie funktioniert eine gute und angemessene Finanzverwaltung? Mandy Entrich, Volkmars Proschwitz	
MO 4 MÄRZ 24	Wie generiert man die notwendigen Finanzen und Fördermittel? Andreas Noack	
MO 8 APR 24	Wie kann man mit wenig Verwaltung viel bewirken? Stefan Rebensburg	
MO 6 MAI 24	Fördermittel generieren an einem spezifischen Beispiel Andreas Noack	
MO 3 JUN 24	Was bringt Öffentlichkeitsarbeit und wie kann sie geleistet werden? Wie bekommt man Behördenkontakte? Reinhard Knobloch	
MO 1 JUL 24	Was sonst noch wichtig wäre (Reservetermin)	

www.info/online-schulung



ADVENT-WOHLFAHRTSWERK E.V.

* bei starkem Interesse werden weitere Kurse angeboten. Zeitliche Anmeldung sichert schnelle Teilnahme.

Die Schulungen finden einmal im Monat in der Regel an einem Montag statt und dauern jeweils etwa neunzig Minuten.

Interessiert? Dann schau Dir doch gerne mal den Trailer an oder gehe auf die Website des AWW: <https://www.info/advent-wohlfahrtswerk/online-schulungen>. Dort



TRAILER



ONLINE-SCHULUNGEN

findest du weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung. Wir freuen uns auf dich!

● Lothar Scheel



Verbinden statt Schimpfen

Unser Blick auf das Kind entscheidet über unsere Reaktion

Hier sitze ich nun in meinem Zimmer. Ich habe einen richtig blöden Tag: in der Schule haben wir eine Arbeit geschrieben, mit der ich nicht gerechnet habe und auf die ich deshalb auch nicht vorbereitet war. Und das ausgerechnet in Englisch, wo ich sowieso so mies bin. Beim Abgeben hat der Lehrer nur die Augenbrauen hochgezogen, als er mein Blatt gesehen hat. Dann habe ich mich mit meiner besten Freundin gestritten. Seit einigen Tagen geht sie in den Pausen immer zu Lissy und ihrer Clique und ich stehe alleine doof rum. Heute habe ich sie darauf angesprochen und sie hat ziemlich deutlich klargemacht, dass sie lieber mit denen abhängt als mit mir. Das tut so weh! Die Tränen habe ich tapfer heruntergeschluckt und versucht, den Tag irgendwie rumzubringen. Zuhause, als Mama heimkam, ist es aus mir rausgebrochen: „Diese sch*** Schule, ich geh da nie mehr hin!“ Dabei hab’ ich auch einmal mit dem Fuß gegen die Tür ge-

Empathie bedeutet, dass wir dem Innenleben des Kindes Worte geben, es verstehen und dann gemeinsam schauen, wie wir ihm helfen können.

treten. Ich dachte, ich kann mich bei Mama ausheulen und sie tröstet mich. Stattdessen sind ihre Augen ganz eng und ihr Mund ganz schmal geworden und sie ist laut geworden: „Solche Worte will ich in meinem Haus nicht hören! Als Christen sagen wir so etwas nicht, das sind schmutzige Worte! Wirklich Paula, du solltest mal meine Sorgen haben, dann weißt du, was echte Probleme sind! Geh jetzt bitte auf dein Zimmer und denk’ mal über deine Wortwahl und dein Verhalten in letzter Zeit nach!“ Und hier sitze ich nun und kann nicht mal mehr heulen über all die Ungerechtigkeit und die doofen Dinge, die mir heute passiert sind. Warum versteht mich keiner?? (Paula, 13)

EIN NEUER BLICK

Um Kindern in ihrer Gefühlswelt wirklich helfen zu können, ist der Blick der Eltern entscheidend. Die Brille, mit der ich das Kind sehe, wird darüber ent-



scheiden, wie ich mit ihm umgehe und ihm in seiner Not helfen kann.

Sehe ich ein Kind, das unhöflich, undankbar, ungezogen, egoistisch ist und nicht regelkonform handelt?

Oder sehe ich ein unreifes Kind, das mit seinen Gefühlen überfordert ist, Unterstützung benötigt, das zu verarbeiten, was vorgefallen ist und sich nicht gesehen fühlt?

BLICK: DAS UNGEZOGENE KIND

Eltern können zu Disziplinierungsmaßnahmen greifen, um negatives Verhalten zu stoppen. Dazu zählen Schimpfen, Drohen, Strafen, Demütigen, Beschämen. Dies sind Maßnahmen, die im Umgang mit Kindern häufig als „normal“ angesehen werden und akzeptiert sind. Doch sind dies alles Handlungen, die einen Riss in der Bindung zwischen Eltern und Kinder verursachen, da sie die Gefühle von Kindern verletzen. Diese emotionalen Verletzungen werden im Hirn wie physischer Schmerz wahrgenommen und dies hat langfristig viele Auswirkungen auf die emotionale und psychische Entwicklung von Kindern. In unserem Eingangsbeispiel wurde nur das nach außen sichtbare Verhalten gemäßregelt. Die Enttäuschung, die Wut, die Verletzung des Kindes, die diesem sichtbaren Verhalten zugrunde liegen, wurden von der Mutter beschämt und kleingeredet. Hinzu kam die „geistliche Keule“, mit der dem Kind deutlich gemacht wurde, dass es vor Gott genauso wichtig ist, sich „christlich“ zu verhalten, egal wie es in einem selbst aussieht.

BLICK: DAS UNREIFE KIND

Wenn Eltern allerdings ein unreifes Kind sehen, das auf Co-Regulation und Unterstützung angewiesen ist, dann wird sich das auch im Umgang zeigen. Sie werden hinter das Verhalten schauen wollen, anstatt das Kind von außen passend zu machen. Empathie ist ein Werkzeug in der Elternschaft, das wahre Wunder in Kindern vollbringen kann! Empathie bedeutet, dass wir dem Innenleben des Kindes Worte geben, es verstehen und dann gemeinsam schauen, wie wir ihm helfen können. Denn Kinder verstehen ihr inneres Chaos häufig selbst nicht und brauchen ein Gegenüber, das sie anleitet, so dass sie später als Erwachsene einen gesunden Zugang zu ihren Gefühlen und den Umgang damit gelernt haben.

Paula hätte ein offenes Ohr für ihre Frustration und Enttäuschung gebraucht. Ihre Gefühle sind echt, auch wenn die Ursachen für uns Eltern manchmal unbe-

**Bindung ist
die stärkste
Kraft im
menschlichen
Zusammenleben.
Sie ist der
Superkleber,
der Kinder
dazu bringt,
ihren Eltern zu
folgen.**

deutend erscheinen. Die Mutter hätte das Kind dabei unterstützen können, das Geschehene auszudrücken und zu verarbeiten. Sie bietet damit einen geschützten Raum, in dem Paula über all die empfundene Ungerechtigkeit Tränen vergießen kann. Auf diese Weise würde Ruhe in das Herz des Kindes einkehren und problematisches Verhalten aufhören.

So unterschiedlich die Situationen sind, so unterschiedlich können auch die Strategien sein. Aber ein Prinzip bleibt: Wir wollen uns mit unserem Kind verbinden. Bindung ist die stärkste Kraft im menschlichen Zusammenleben. Sie ist der Superkleber, der Kinder dazu bringt, ihren Eltern zu folgen. Deshalb ist es gerade bei problematischem Verhalten so wichtig, dem Kind immer wieder zu vermitteln: Dein Verhalten ist gerade nicht in Ordnung, aber ich liebe dich und nichts kann uns trennen. Diese Gewissheit und Unterstützung brauchen Kleinkinder, Schulkinder und Teenager, denn sie alle befinden sich mitten im Reifeprozess.

ERZIEHUNG UND ERLÖSUNG

Jesus zeigt uns durch die Art und Weise, wie er uns erlöst und heiligt, wie wir Erziehung leben dürfen. Denn er spricht uns unheimlich viel Wert zu: „Wer euch antastet, der tastet seinen [Gottes] Augapfel an“ (Sach 2,12). Dieser Augapfel ist empfindlich, so auch die uns anvertrauten Kinderherzen. Sie wollen das Gute, wollen uns nachfolgen, nur scheitern sie immer wieder aufgrund ihrer Unreife. So ähnlich hat Paulus den inneren Kampf in Römer 7,19 beschrieben: „Ich will eigentlich Gutes tun und tue doch das Schlechte; ich verabscheue das Böse, aber ich tue es dennoch“

(Hfa). Die Lösung für dieses Dilemma ist so unglaublich, weil sie aus Gnade, voller Hingabe und Geduld geschieht: „Ich unglückseliger Mensch! Wer wird mich jemals aus dieser tödlichen Gefangenschaft befreien? Gott sei Dank! Durch unseren Herrn Jesus Christus bin ich bereits befreit“ (Röm 7,24–25 Hfa).

Von Jesus bekommen wir alle Unterstützung, die wir brauchen, um aus unseren sündigen Verhaltensweisen hinauszuwachsen. Er ist es, der unsere Schwäche mit Stärke, unsere Verfehlung mit seiner Gerechtigkeit, unsere Schuld mit Vergebung, unsere Scham mit Würde ausgleicht. Das dürfen wir auch mit unseren Kindern leben und uns gerade in herausfordernden Situationen verbinden, statt zu schimpfen. Denn nur die Liebe verändert Menschen von innen heraus.



Junita Horch, Anna Born,
Sonja Eitzenberger, Julia Wanitschek
www.inbindung.de



Resilienz – das Immunsystem der Seele

Kinder stark machen im Kindergottesdienst

Resilienz lässt sich als die innere Widerstandsfähigkeit oder das Immunsystem der Seele bezeichnen. Umso resilienter ein Kind ist, desto widerstandsfähiger ist es gegenüber belastenden Situationen. Resilienz entwickelt sich durch Erfahrungen, die ein Kind mit anderen Menschen und seiner Umwelt macht. Im christlichen Kontext spielen auch Erfahrungen eine Rolle, die mit anderen gläubigen Menschen und mit Gott selbst gemacht werden. Wie so oft spielen in diesem Prozess Eltern und andere Bezugspersonen (z. B. Mitarbeitende im Kindergottesdienst) eine Schlüsselrolle. Resilienz ist also nicht angeboren, sondern lern- und förderbar!

WIE KÖNNEN WIR RESILIENZ IM KINDERGOTTESDIENST FÖRDERN?

Die seelische Gesundheit eines Kindes hängt maßgeblich von seinen Bezugspersonen ab. Damit ein Kind seine Glaubensentwicklung selbstwirksam erleben kann, gestehen wir ihm zu, eigene Erfahrungen mit Gott machen zu dürfen und ermutigen es, eigene Überlegungen und Gedanken einzubringen. Unsere Haltung dem Kind gegenüber ist dabei von dem Vertrauen geprägt, dass es seinen individuellen Glauben aus sich heraus entwickeln wird. Diesen Glauben wird das Kind altersentsprechend ausdrücken und reflektieren.

Wir nehmen die Emotionen und Spannungszustände, die eine biblische Geschichte hervorrufen kann, wahr, benennen sie und lassen sie durch Methodenvielfalt erleben und verarbeiten. Ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung kann gefördert werden, indem die Kinder in biblische Geschichten „eintauchen“ und sich darüber ehrlich und offen austauschen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, eine andere Perspektive einzunehmen und andere Ansichten und Meinungen kennenzulernen. Zudem können sie sich selbst wahrnehmen, einschätzen und eigene Glaubensüberzeugungen entwickeln. Die Kinder benötigen keinen „geistlichen Stress“ in Form von vorgegebenen Lösungen, Schwarz-Weiß-Malerei oder geistlichen Anforderungen, die sie zu erfüllen haben. Im Gegenteil – es geht vielmehr darum, sie diesbezüglich davor zu schützen und „glaubensresilient“ zu machen. Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Glaubensentwicklung durchlaufen zu dürfen!

Wir ermutigen sie deshalb zum eigenen Nachdenken – über sich selbst, über Gott und was Gott mit ihrem Leben zu tun haben könnte. Biblische Geschichten und Glaubenserfahrungen anderer Menschen



© Skarynka Alena / Shutterstock.com

Wenn ein Kind in seiner Glaubensentwicklung Akzeptanz erlebt, wird es dadurch eher erfahren: „Gott liebt mich bedingungslos“.



Sonja Bless

ist Kleinkinder-
erzieherin und
Bewegungspädagogin. Sie wohnt
in der Schweiz und
arbeitet seit 2019 in
Teilzeit für das Reli-
gionspädagogische
Institut (RPI).

spiegeln oft Herausforderungen wider und fördern Kinder darin, eigene Probleme zu entdecken, mögliche Problemlösungen zu entwickeln und Gott darin einzubeziehen.

Wir schenken dem Kind Empathie und Wertschätzung, kommunizieren mit ihm auf Augenhöhe, sehen Fehler als Chancen, begleiten es einfühlsam in seiner Entscheidungsfindung und sprechen ihm positive Glaubenssätze zu. Wenn ein Kind in seiner Glaubensentwicklung Akzeptanz erlebt, wird es dadurch eher erfahren: „Gott liebt mich bedingungslos“.

WAS ZEICHNET RESILIENTE KINDER AUS?

„Glaubensresiliente“ Kinder achten sich selbst, ihre Mitmenschen und Gott. Sie tragen – so könnte man es formulieren – ein positives Selbst-, Menschen-, Welt- und Gottesbild in sich. Sie sind lebensfroh und optimistisch. Sie haben ein Grundvertrauen in Gott, in ihre eigenen Fähigkeiten und wissen, wie sie diese in der Gesellschaft einsetzen oder in der Gemeinde einbringen können. Sie gehen erfolgreich mit Enttäuschungen, Problemen und Fehlschlägen um, weil sie wissen, dass Gott stets mit ihnen unterwegs ist und sie begleitet.

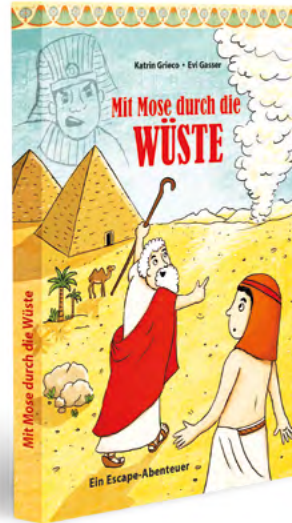
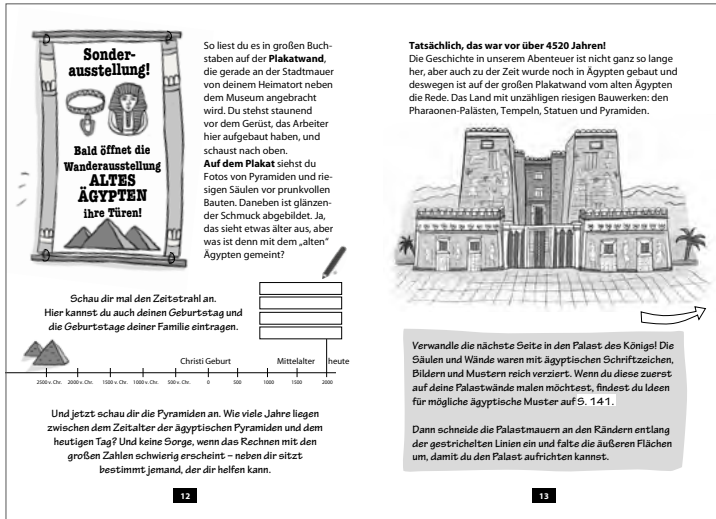
Sonja Bless (RPI) beschreibt in einem Interview mit Julia Wani-tschek (inBindung) ausführlich, wie wir Resilienz in unseren Kindern fördern können und was sie mit unserem Glauben zu tun hat. (Auch als Podcast verfügbar.)
Shortlink: <https://t.ly/vibwx>





Mit Mose durch die Wüste

Escape-Abenteuer in der Gebetswoche für Kleingruppen und Familien



Das Material für das Escape-Abenteuer kann in der Gebetswoche in Familien und Kleingruppen verwendet werden. Das Buch ist über die Büchertische der Gemeinden erhältlich.

Das Abenteuer geht weiter! Vom Arbeitsgremium Children's Ministries der Intereuropäischen Division (EUD) wurden die Erfahrungen und Rückmeldungen zum ersten Mitmach-Buch, dem neuen Material der Kindergebetslesung, ausgewertet (*Mit Daniel im alten Babylon*). Auch für diesen Herbst wurde die Adventjugend Deutschland beauftragt, ein Escape-Abenteuer für Familien zu schreiben. Da sich außerdem Kleingruppen von Kindern und Pfadfindern gemeldet haben, die das Buch gerne für Gruppenstunden oder Gottesdienste nutzen möchten, gibt es in diesem Jahr zusätzlich einen QR-Code mit Tipps für die Gruppenleitung.

Und damit kann auch in diesem Jahr die Reise in die Welt der Bibel beginnen. Wir warnen dich: „Wenn du dieses Buch öffnest, findest du dich inmitten von wütenden Pharaonen, verworrenen Wüstenwanderungen und aufregenden Rätseln wieder. Bewältige die Abenteuer mit Mose, Mirjam, Aaron und ihrem Volk in der Wüste, lerne einen großen Gott an deiner Seite kennen und finde den Weg zurück in deine heutige Zeit!“

Wir laden Familien mit Kindern ab sechs Jahren oder auch Kleingruppen aus den Gemeinden dazu ein, die Gebetswoche vom 18. bis 25. November zusammen mit Mose in der Wüste zu verbringen. Dafür haben die Jugendabteilungen der Vereinigungen bereits den Bedarf der Gemeinden abgefragt, um ausreichend Bücher bereitstellen zu können. Die Bücher werden in diesen Wochen in den Gemeinden eintreffen.

Ihr werdet Rätsel lösen, Fragen beantworten, Seiten ausmalen oder zerschneiden und springt je nach

Ihr erlebt mit Mose, seinen Geschwistern und einem besonderen Freund die Herausforderungen, Hoffnungen und das Eingreifen Gottes.



Katrin Grieco

schreibt, damit Kleine und Große entdecken: Ich bin Gott wichtig und werde gesehen.

Lösung im Buch hin und her. Dabei ist kein Aufwand an Vorbereitungen oder Material nötig.

Der Auftrag lautet: „Du steckst fest in einer fremden Zeit an einem fremden Ort. Es ist diese Plakatwand zum Alten Ägypten an der Stadtmauer, an die du dich als letztes erinnerst. Du willst wissen, wie du dieser Zeit und diesem Ort entkommen kannst? Dann brauchst du Stifte, eine Schere und am besten auch deine Familie oder Freunde! Gemeinsam könnt ihr das Buch bearbeiten und mit Gott und miteinander ins Gespräch kommen, denn: Nur zusammen könnt ihr es schaffen, den Weg aus diesem Buch zu finden.“

Das biblische Abenteuer von Mose und seinem Volk ist für dich so formuliert, dass daraus eine Mitmachgeschichte als Escape-Abenteuer werden konnte. In der Bibel findest du die Grundlage für diese Geschichte in 2. Mose – Josua 6.

Evi Gasser als Illustratorin sorgt erneut dafür, dass die Geschichte auch durch Bilder und Rätsel lebendig wird.

Für jeden Tag der Gebetswoche wartet ein in sich abgeschlossenes Kapitel und mit dem letzten Kapitel wird am Sabbat die Reise durch die Welt der Bibel und die Geschichte abgeschlossen.

Für diesen Herbst gilt also auch für dich und deine Familie oder Kleingruppe: „Bewältigt die Abenteuer mit Mose und seinem Volk in der Wüste, lernt einen großen Gott an eurer Seite kennen und findet den Weg zurück zur Stadtmauer in die heutige Zeit!“

Facebook, Streitkultur, Authentizität

Zehn Jahre lebhaftes Diskussions in der Gruppe *Siebenten-Tags-Adventisten-bei-Facebook*



wegt sich im üblichen Rahmen solcher Untersuchungen. Die Verteilung Männer zu Frauen, sowie die Altersverteilung entsprach den Erwartungen (wobei bekannt ist, dass Facebook weniger von jungen Menschen genutzt wird). Nicht alle Teilnehmer waren tatsächlich Mitglieder der Gruppe und rund 24 % gehörten nicht unserer Freikirche an. Allein dieses Ergebnis bezeugt die Bedeutung der Gruppe als ein Fenster zur Adventgemeinde. Wir werden wahrgenommen, Menschen,

die gar nicht „zu uns gehören“, beteiligen sich aktiv. Bemerkenswert sind die positiv besetzten Begriffe, die insbesondere



Die vollständige Auswertung der Umfrage ist unter folgendem Shortlink bzw. QR-Code herunterzuladen: <https://t.ly/vyhaw>

Ich bin ein harmoniebedürftiger Mensch. Streit ist für mich manchmal schwer zu ertragen. Und doch braucht es Auseinandersetzung – gerade in der Gemeinde. Das ist Ausdruck des Protestantismus, eben nicht blindlings wie Lemminge den Autoritäten zu folgen, sondern zu hinterfragen, sich selbst eine Überzeugung zu erarbeiten. Das ist Ausdruck des Adventisten, der wöchentlich in der Sabbatschule nicht einfach „lernt“ was vorgegeben wird, sondern sich im Bibelgespräch mit unterschiedlichen Positionen und Sichtweisen befasst, um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Seit zehn Jahren gibt es auf Facebook eine offizielle Gruppe unserer Freikirche („Siebenten-Tags-Adventisten-bei-Facebook“) mit etwa 4000 Mitgliedern, davon rund 400 aktiven Teilnehmern. Anders als manche Privatinitiativen arbeitet diese Gruppe im Auftrag und in Begleitung der beiden deutschen Verbände und ist bemüht, ein ausgewogenes und authentisches Bild der Vielfalt unserer Gemeinden widerzuspiegeln, statt bestimmte Aspekte oder Sichtweisen zu forcieren. Dadurch kommt es fast zwangsläufig zu Auseinandersetzungen, die einer Streitkultur bedürfen. Kann das gelingen?

EIN FENSTER ZUR ADVENTGEMEINDE

Das Team der (übrigens ehrenamtlichen) Moderatoren der Facebookgruppe hat eine Umfrage erstellt, die u. a. auf solche Fragen abzielten. Wir wollten wissen: Wie wird das Angebot erlebt, was ist gut, was muss verbessert werden?

Teilgenommen haben 147 Menschen und damit gut 36 % der aktiven Mitglieder der Gruppe. Das be-

von Gästen am häufigsten verwendet werden, um die Gruppe zu beschreiben: interessant, informativ, Diskussion, Offenheit. In deutlichem Kontrast dazu sind die Begriffe von Teilnehmern, die sich selbst als „konservativ“ beschreiben.

Dieser Unterschied hat mit Streitkultur zu tun. Konservative Menschen wollen Werte erhalten. Wird eigenen Sichtweisen von anderen widersprochen, wird dies schnell als Angriff erlebt, anstatt als Einladung zu Dialog und ernsthafter Auseinandersetzung. Das ist schade und veranlasst die Moderatoren, darüber nachzudenken, wie die Gruppe einladender werden kann. Manchmal macht ja auch der Ton die Musik. Bei persönlichen Angriffen und beleidigenden Kommentaren reagieren die Moderatoren (z. B. mit vorübergehendem Ausschluss von der Diskussion); es geschieht viel Arbeit im Hintergrund.

Insgesamt aber erfüllt die Gruppe ihren Zweck. In der Umfrage zeigte sich, dass „Einblicke in Leben und Glauben von Adventisten“, sowie „lebhaft Diskussionen über aktuelle Themen“ am stärksten gewünscht sind. Kaum Bedarf bestand hingegen an persönlichen Begegnungen (weder per Zoom, noch als Live-Treffen). Es geht um Austausch, ja Auseinandersetzung. Wenn wir im Blick auf die Streitkultur Johannes 13,35 im Kopf behalten, dann bietet die Facebookgruppe eine wunderbare Möglichkeit, unseren Glauben in aller Vielfalt authentisch zu bezeugen. Deshalb: mach mit! ●



**Andreas
Bochmann**

ist einer der Moderatoren der Gruppe „Siebenten-Tags-Adventisten-bei-Facebook“. Hauptberuflich arbeitet er als Professor für Beratung und Seelsorge an der Theologischen Hochschule Friedensau.



Bibelworte

Der Kontext ist entscheidend für ihr Verständnis

Kürzlich hörte ich in einem Podcast, wie eine junge Frau auf die Frage nach ihrer Kirchenzugehörigkeit antwortete, sie würde sich nicht so sehr als adventistisch bezeichnen, dann aber ausführlich erklärte, warum sie wegen „all dessen“ Adventistin sei. Ihr Argument in vier Worten: die Bibel als Fundament.

Dieses Buch ist fester Bestandteil unseres Gottesdienstes. Doch auch wenn vielerorts von „Bibelgespräch“ statt „Sabbatschule“ die Rede ist, erinnert manches eher an Schule. Die Frage, wer die Hausaufgaben gemacht hat, wird wohlweislich vermieden. Das eigentliche Problem scheint das Fehlen der Bibel zu sein – zumindest in diesem Moment. Dabei ist uns bewusst, dass so mancher Sinn eines Textes nur im Kontext erarbeitet und verstanden werden kann.

Eine Frage beschäftigt mich in diesem Zusammenhang besonders: Ist es die Abwesenheit der Bibel oder unsere Sicherheit im Umgang mit „wohlvertrauten“ Texten, die dazu führt, dass wir zu bestimmten Themen – gebetsmühlenartig – immer (nur) dieselben Texte zitieren und nicht einmal für einen Moment willens oder in der Lage sind, zumindest theoretisch eine andere Position einzunehmen?

ÜBER DIE ROLLE DER FRAU

Ein Beispiel: Wenn es um die Rolle der Frau geht – um nicht gleich mit dem Wort „Gleichstellung“ zu triggern – werden leidenschaftlich Aussagen von Paulus zitiert. Aussagen, in denen von Unterordnung und Schweigen die Rede ist. Dabei wird gern übersehen,

Denn dann spricht Paulus vor allem vom Evangelium, das allen Menschen zugänglich sein will und dessen Botschafter wir sind, egal wo wir sind.



Dany Canedo

Leitet die Abteilung Frauen in beiden Verbänden der Freikirche in Deutschland.

dass die Unterordnung, von der Paulus schrieb, auf den häuslichen Rahmen beschränkt ist. Es geht also um die Unterordnung der Ehefrau unter den Ehemann, nicht um die Unterordnung der Frauen unter die Männer im Allgemeinen. Zugegebenermaßen bedarf es besonderer Sprachkenntnisse, um die Worte von Paulus einordnen zu können. Zum Beispiel, in welchem Kontext das entsprechende Wort sonst noch zu finden ist oder was das Wort, das in unseren Bibeln mit „schweigen“ übersetzt wird, eigentlich bedeutet. Dazu gibt es interessante Literatur oder auch Theologinnen und Theologen, die ihr Wissen gern weitergeben.

Wir könnten aber auch kurz aus dem Zitat herauszoomen und einmal das ganze Kapitel oder den ganzen Brief lesen. Denn dann spricht Paulus vor allem vom Evangelium, das allen Menschen zugänglich sein will und dessen Botschafter wir sind, egal wo wir sind. Und immer wieder betont er, wie sehr Christus in ihm und er in Christus ist. Wie wichtig Gott und Jesus für sein gesamtes Leben sind. Und dann lesen wir, wie sehr Paulus nach der persönlichen Begegnung mit Jesus und dem Moment seiner Bekehrung sein Verhalten geändert hat. Würden wir dann, wenn wir unser Zitat noch einmal heranzoomen, mit der Tradition oder dem römischen Gesetz argumentieren, wenn es um Frauen geht?

Wie aber kann ein Mensch, der ganz von Gottes gutem Geist erfüllt ist, der SEIN Wesen erkannt hat und selbst in seinem Alltag den Spuren Jesu folgt, seine Mitmenschen abwerten und klein machen? ●



HINWEIS

Nebenstehend eine kleine Auswahl überregionaler Veranstaltungen. Wir verweisen dazu auf die Informationen der Vereinigungen, Verbände und auf die Website adventisten.de/utility/events/

DEMNÄCHST IN ADVENTISTEN HEUTE:

Oktober: Leiterschaft

November: Die Jugendausgabe

TERMINE

SEPTEMBER 2023

- 1.–3.9. Wochenende mit Freunden (russischsprachig), Hatten-Sandkrug (Hanse)
- 9.–18.9. Surfcamp, Algarve/Portugal (AJ Nord)
- 15.–17.9. BMV-GA-23: Mit Werten Gemeinde bauen, Waldpark (Leubsdorf)
- 22.–24.9. Herbstbläsertreffen, Hambühren (Hanse)
- 29.9.–1.10. BMV-Herbstjugendtreffen, Friedensau

OKTOBER 2023

- 6.–8.10. Chorwochenende 2023, Diepoldsborg (BWV)
- 13.–15.10. Wochenende für Alleinerziehende, Michelsberg (BWV)
- 19.–22.10. Weiterbildung für Frauen r.e.a.l. 2, Sulzberg-Moosbach (SDV)
- 27.–29.10. Live-Gebetskongress, Michelsberg (BWV)
- 31.10.–4.11. Kinder-Musical-Woche, Augsburg (BYV)

NOVEMBER 2023

- 2.–5.11. Weiterbildung für Frauen r.e.a.l.2, Speyer (SDV)
- 3.–5.11. Gemeindeakademie, Friedensau (NDV/SDV)
- 10.–12.11. Innovention (Gemeindeaufbau), München (SDV)
- 18.–25.11. Gebetswoche
- 17.–19.11. Symposium LGBTQ+ und Adventgemeinde, Kassel (NDV/SDV)
- 24.–26.11. Fortbildung RPI 2, Mühlenrahmede (RPI)

Gebet

für missionarische Anliegen

- Für die geistliche und organisatorische Einheit unserer Freikirche in Deutschland, wie sie gemäß dem Auftrag der Delegiertenversammlung der Verbände vom 15. Mai 2022 angestrebt werden soll.
- Für die adventistische Initiative EndItNow zur Prävention von Gewalt gegen Frauen.
- Für die Musikarbeit der Vereinigungen.

GEMEINDE AKADEMIE

Für alle Interessierten!



03. – 05. November 2023 in Friedensau

„Einigkeit und Recht und Freiheit“

Wie viel Autorität brauchen wir als Gemeinde – wie viel Freiheit vertragen wir?

Referenten: Reinder Bruinsma (Theologie); Prof. Bernhard Oestreich (Theologie), Prof. Rolf Pöhler (Theologie) und Rechtsanwalt Oliver Gall

Anmeldungen bis zum 20. Oktober 2023
über Veranstaltungskalender der STA-Gemeindeakademie
oder über <https://gemeindeakademie.adventist.eu>
oder über SDV-Büro Gerd Schmid Tel. 0711 4481917

IMPRESSUM

ADVENTISTEN HEUTE | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (121. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de;
www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl),
Jessica Kaufmann (jk), Nicole Spöhr (nsp),
Adresse: siehe Verlag;
Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,
Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet:
www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Büro Friedland, Hamburg

Titelbild: Kluva, samui/Shutterstock.com

Produktion/Druck:

Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA,
IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,
BIC: VOBADSSXXX, Verwendungszweck: AheU-Finanzierung

ANZEIGEN-
SCHLUSS

Ausgabe 10/2023: 25.08.2023
 Ausgabe 11/2023: 22.09.2023
 Ausgabe 12/2023: 20.10.2023
 Ausgabe 01/2024: 17.11.2023

WIE ANTWORTE ICH AUF EINE „CHIFFRE-ANZEIGE“?

Bitte schreibt einen Brief an folgende Adresse:

Advent-Verlag GmbH, Chiffre-Nr. xxx (bitte Nummer nennen),
 Pulverweg 6, 21337 Lüneburg. // Der Brief wird ungeöffnet von
 uns an die betreffende Person weitergeleitet. Vielen Dank.
 Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

ANZEIGENSCHALTUNG ONLINE

www.advent-verlag.de/kleinanzeigen



Sportlicher Mittachtziger aus
 Norddeutschland, STA, Witwer, 1,76 m,
 70 kg, **wünscht sich eine gläubige,
 liebevolle Partnerin**, die Musik,
 Sport, Reisen liebt und **vegan** lebt.
Chiffre 639

ER, 40, sucht SIE, berufstätig.
 BITTE mit FOTO! **Chiffre Nr. 638**

Männlich, 33 J., humorvoll, groß,
 schlank, ruhig, sucht adv. Frau für
 gem. Zukunft im Glauben. Chiffre 636

3 Zi.-Dachwöng., in Adventgem.
 Itzehoe, 1. OG, 75 qm, € 600 kalt,
 € 220 NK/Heiz/Wass, Kontakt:
 hhinz@me.com

**Landhaus DIE ARCHE – Urlaub
 auf der Mecklenburger Seen-
 platte!** Gute Atmosphäre, Wellness
 und Schwimmbad, exquisite
 vegetarische Küche. Auf Wunsch
 wertvolle Seminare u. Kuren. **Tel.**
039924 700-0, www.DieArche.de,
STA-Rabatt: 10 Prozent

Ms. Right noch nicht gefunden?
 Vielleicht bin ich es! **Sie, 30 J.,**
write.here@web.de

STA, w, 39, schlank, sucht Russ-
 landdeutschen Partner für gemein-
 same Zukunft. **Chiffre 640**

Weitere Stellenangebote

aus der Freikirche und ihren
 Institutionen unter:

www.adventisten.de/angebote/stellenanzeigen



– LEBEN AM STADTWALD IN UELZEN –

Großzügige seniorengerechte 2-Zimmer-Wohnung (66 qm) mit
 geräumiger Küche und gr. Balkon im 1. OG ab dem 01.10.2023 zu vermieten.
 Seniorenheim, Gemeinde und Hospiz in direkter Nachbarschaft.

Kontakt: NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH
 Tel. 0511-971 77 200 • Mail: info@lsv-adventisten.de

Beizeiten Vorsorge treffen!

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht: zwei Dokumente, die jeder ab 18
 erstellen sollte! Keine allzu schwere Aktion, wenn man dabei angeleitet wird:
 Günther Machel in Süddeutschland (SDV) und Elí Díez-Prida in Nord- und
 Mitteldeutschland (NDV) haben bereits 145 Präsenzseminare mit über 4.000
 Gästen und 18 Online-Seminare mit 328 Teilnehmern durchgeführt.

Seminare vor Ort

- Zweieinhalb Stunden am Sabbatnachmittag, Sonntag
 oder während der Woche.
- Erwerb des Vorsorgeordners vor Ort
 (bar oder auf Rechnung) möglich.
- Predigt am Sabbatvormittag möglich.

Online-Seminare

- An zwei Abenden während der Woche,
 je zwei Stunden.
- Über Zoom (keine Software nötig, nur PC oder Tablet).
- Nächste Termine:
25.+26.9.2023, 6.+7.11.2023



Alles über den Vorsorgeordner, Präsenz- und Online-Seminare: → vorsorge.adventisten.de
 Einladungen von Gemeinden für 2024 nehmen beide Beauftragte gern entgegen:



Im Norddeutschen Verband:
 Elí Díez-Prida // Tel. 04131 395600
eli.diez-prida@adventisten.de



Im Süddeutschen Verband:
 Günther Machel // Tel. 06201 4880980
guenther.machel@adventisten.de



Studienmaterial für den Gottesdienst

Preise gültig ab Ausgabe 1/2024

Titel	Preis pro Einzelheft zzgl. Versandkosten
Studienheft zur Bibel (FiD-Ausgabe)	5,00 €
Schatzkiste (8–11 Jahre)	5,50 €
4you (12–15 Jahre)	6,20 €
Studienheft Englisch	7,00 €
Studienheft Englisch Teachers	11,00 €
Studienheft Französisch	7,00 €
Studienheft Spanisch	6,00 €
Studienanleitung ohne Lehrerteil	5,50 €
Studienanleitung mit Lehrerteil	8,50 €
Studienanleitung ohne Lehrerteil (Großdruck)	12,50 €
Studienheft zur Bibel (Großdruck)	9,50 €
Studienheft Rumänisch (ohne Lehrerteil)	5,50 €
Studienheft Rumänisch (mit Lehrerteil)	6,00 €
Studienheft Russisch (ohne Lehrerteil)	5,00 €
Studienheft Russisch (mit Lehrerteil)	5,50 €

Bitte an Deinem Büchertisch in Deutschland bestellen!

Die aktuelle Veröffentlichung von Dr. Lothar Träder



KOSTENLOS DOWNLOADBAR

www.kaleidoskop-freikirche.de/AppetitauffesteNahrung.pdf

Stellenangebot

WIR SUCHEN **ADVENTISTISCHE
LEHRKRÄFTE**

WIR SIND:

Eine dynamische, staatlich anerkannte adventistische Schule mit ca. 780 Schülerinnen und Schülern, Internat, Mensa und Gästebetrieb.

DEIN PROFIL:

- ▶ Du möchtest dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom adventistischen Menschenbild geprägt ist.

- ▶ Du gehst wertschätzend mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern um.
- ▶ Du gestaltest einen interessanten Unterricht, der die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler aktiviert.
- ▶ Du kannst Schülerinnen und Schüler individuell und in ihrer Eigenständigkeit fördern.
- ▶ Du hast bereits Unterrichtserfahrung an einer Realschule oder an einem Gymnasium.

WIR BIETEN:

- ▶ eine interessante, vielseitige pädagogische Tätigkeit für unsere Schülerinnen und Schüler
- ▶ eine gute Arbeitsatmosphäre an einer adventistischen Schule, die sich ständig weiterentwickelt
- ▶ eine engagierte Kollegenschaft
- ▶ eine Vergütung in Anlehnung an die öffentlichen Regelungen
- ▶ Bezuschussung von Dienstfahrrädern (JobRad®)
- ▶ Bezuschussung der innerbetrieblichen Altersvorsorge

INTERESSIERT?

Dann bewirb dich noch heute bei uns mit deinen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen:

bewerbungen@marienhoehe.de

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE

Auf der Marienhöhe 32
64297 Darmstadt
www.marienhoehe.de





Kinder wachsen. Kinder lachen. Kinder machen einfach.

Komm zum diesjährigen **Wolkenflitzer Kita-Wochenende** und lasse dich davon begeistern, wie Gott es uns ermöglicht, frühkindliche Pädagogik zu gestalten und umzusetzen! Neben vielen Möglichkeiten zum Kennenlernen und Vernetzen erwarten dich spannende Inputs und die wunderschöne Landschaft des Schwarzwaldes.

Inputs (inkl. Q&A):

Sa: 17:30 Uhr

Was unsere Kinder stark macht

Resilienz und Umgang mit Gefühlen

So: 09:30 Uhr

Traumaprävention bei Kindern

das Wunder des Spiels



Wir machen Kita!

Sei dabei und erlebe
das Abenteuer Kita hautnah!



Referentin
Angela Indermaur

Mutter von 3 Kindern,
Erziehungs- und Trauma-
Fachberaterin
www.angela-indermaur.ch

Wann	08.-10.12.2023
Wo	Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt
Wer	Alle Interessierten von 0-99
Kosten	Vollpension 50,-€
Anmeldung	Veranstaltungskalender der Freikirche (Baden-Württemberg) bw.adventisten.de/events/
Infos:	kai.ogon@wolkenflitzer.gmbh



Die Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

Geschäftsführung (m/w) in Vollzeit

Deine Aufgaben:

- Leitung und Organisation der Finanzverwaltung
- Verantwortung für die Erstellung von Finanzbuchführungen
- Verantwortung für die Erstellung von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen
- Beratung bei fachspezifischen Fragen und steuerlichen Sachverhalten
- Verantwortung für die Umsetzung rechtlicher Vorgaben
- Aktive Gestaltung von Digitalisierungsprozessen und damit verbundenen Ablaufoptimierungen
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung im Bereich Finanzverwaltung
- Personalverantwortung für 13 Mitarbeiter

Dein Profil:

- Abschluss Bilanzbuchhalter (m/w) oder Studium im Bereich Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Rechnungswesen/Steuern
- Mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Finanzbuchhaltung
- Abschlusssichere Kenntnisse der Rechnungslegungsstandards nach HGB und Steuerrecht
- Eine selbständige, sehr strukturierte und sorgfältige Arbeitsweise
- Freude am Einsatz von IT-Technik
- Sehr gute Kenntnisse im Umgang mit Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Sichere Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Erste Führungserfahrungen
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- Moderner Arbeitsplatz und flexibles Arbeiten im Homeoffice
- Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einer adventistischen Einrichtung
- Ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Individuelle Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Benefits: Betriebliche Altersversorgung, Gutscheinkarte

Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Adrian Ziomek | Adrian.Ziomek@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-20



Der **Süddeutsche Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V.** ist die Liegenschaftsverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und betreut ca. 185 Immobilien im Eigentum sowie anspruchsvolle Bauprojekte in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Zur Verstärkung suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

Architekt, Bauingenieur, Bautechniker als Projektleiter (m/w/d) – in Vollzeit oder in Teilzeit (ab 70 %) –

Deine Aufgaben:

- Projektleitung und -steuerung von kirchlichen Bauprojekten mit Bauherrenfunktion
- Führen von Projektteams und Projektbesprechungen
- Planen, Überwachen und Steuern von Baumaßnahmen im Hinblick auf Kosten, Termine und Qualität
- Ansprechpartner für Architekten, Fachplaner, Firmen und Behörden sowie für alle beteiligte Entitäten der Freikirche

Dein Profil:

- fundierte Berufserfahrung in der Baubranche, bevorzugt in Planung, Bau- und Projektleitung
- gute Kenntnisse im Umgang mit Projekt- und Office-Programmen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- hohe Belastbarkeit und Bereitschaft für Dienstreisen
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit

Wir bieten:

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit in einem engagierten Team
- attraktive Vergütung mit betrieblicher Altersvorsorge
- Möglichkeit der Gestellung eines Dienstwagens und Dienstrads auch für die private Nutzung
- Fortbildungsangebote und 30 Tage Erholungsurlaub
- Unterstützung und Hilfe bei Wohnungssuche und Umzug

Die Tätigkeit erfolgt in einer Kombination aus Büroanwesenheit, Homeoffice und Dienstreisen zu den Bauprojekten. Ein Umzug in den Raum Ostfildern ist wünschenswert, aber nicht Einstellungsvoraussetzung.

Wir freuen uns auf Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Alexander Bauer | alexander.bauer@adventisten.de

Süddeutscher Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V. | Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern

Tel: 0711 44819-30 | Fax: 0711 4481-39 | E-Mail: bauverein@adventisten.de | www.sdbv.net

Sitz: Ostfildern | Vereinsregister AG Stuttgart VR 2432 | Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender: Alexander Bauer



Chaos BEIM KRIPPENSPIEL



neu



Katrin Grieco / Arabell Watzlawik

Oskar entdeckt die Weihnachtsfreude

32 Seiten, gebunden, vierfarbig

22,5 x 27,5 cm

€ 15,- (D) / 15,50 (A)

ISBN: 978-3-7655-5974-7

Musste er denn ausgerechnet die Rolle des Kamels bekommen? Oskar ist gar nicht glücklich, dass er für das Krippenspiel seiner Klasse in diesem warmen, unförmigen Kostüm stecken wird. Weihnachtsfreude? Aber nicht für Kamele! Oder etwa doch?

Ein humorvoller Blick auf ein Krippenspiel, bei dem nicht alles glatt läuft, aber am Schluss die Weihnachtsfreude alle erfasst.



Katrin Grieco



Arabell Watzlawik

BRUNNEN
www.brunnen-verlag.de

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir eine/n

Assistenten / Assistentin für die Abteilung Frauen

in 50 % Teilzeit in Darmstadt



DEINE AUFGABEN

- + Büroorganisation
- + Redaktionelle Tätigkeiten
- + Erstellung und Vermarktung der Werbemitel
- + Homepagepflege
- + Betreuung soziale Medien
- + Organisation und Mitarbeit bei bundesweiten Veranstaltungen

DEIN PROFIL

- + erfolgreich abgeschlossen kaufmännische Ausbildung
- + sehr gute Deutschkenntnisse
- + gute Englischkenntnisse
- + Sehr gute Kenntnisse mit MS-Office
- + Reisebereitschaft
- + verlässliche selbstständige Arbeitsweise
- + Ausgeprägte Team-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit
- + Organisationsfähigkeit
- + Identifikation mit der Freikirche der STA

UNSER ANGEBOT

- + Eine interessante, verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeit
- + Selbstorganisiertes, flexibles Arbeiten
- + Ein vertrauensvolles, wertschätzendes Miteinander in einem engagierten Team
- + Gehalt und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- + Individuelle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

DEINE BEWERBUNG

Findest du dich in der Stellenbeschreibung wieder?

Dann freuen wir uns auf deine aussagekräftigen und üblichen Bewerbungsunterlagen mit Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins bitte per E-Mail an:
daniela.canedo@adventisten.de



Die NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH ist eine gemeinnützige kirchliche Immobilienverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Gebäuden im nord- und ostdeutschen Raum.

Projektsteuerung und Stellvertretung der Geschäftsführung (m/w/d)

Ihr Aufgabengebiet:

- Bau-Projekte (Neubau, Umbau, Sanierungen) entwickeln, vorbereiten und steuern
- Qualitäts-, Kosten-, Termin- und Vertragsmanagement der Projekte
- Assistenz und Stellvertretung der Geschäftsführung
- Buchhalterisch-kaufmännisches Controlling sowie Reporting an die GF
- Entwicklung innovativer Nachhaltigkeitkonzepte von Bestands- und Neubauprojekten zur Erzielung von Klimaneutralität und Ressourcenschonung
- Fördermittel-Akquise
- Begleitung und Beratung von Team-Mitgliedern im Facility-Management

Ihr Profil:

- Diplom-Architekt/ Diplom-Ingenieur/ Master Architektur (oder vergleichbare Qualifikation) mit mehrjähriger Berufserfahrung
- sichere technische und kaufmännische Kenntnisse im Bereich Neubau und Sanierung
- fundierte Kenntnisse der VOB, HOAI und relevanter Regelwerke im Hochbau
- Erfahrung im Projektmanagement und in der Bauüberwachung
- Hohe Kommunikationsstärke, Durchsetzungsvermögen, Selbstorganisation
- gute Kenntnisse in der Anwendung einer Branchensoftware und MS Office
- Fähigkeit zur selbstständigen, strukturierten und zielorientierten Bearbeitung von Projekten

Wir bieten Ihnen:

- eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Position
- ein hohes Maß an Eigenverantwortung
- einen unbefristeten Arbeitsvertrag
- eine familienfreundliche Personalpolitik
- fachbezogene Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- ein angenehmes Arbeitsklima in einem motivierten Team und flexiblen Arbeitszeitstrukturen
- innerbetriebliche Altersvorsorge
- Jobticket

Interessiert? Dann werden Sie Teil eines hochmotivierten und qualifizierten Teams.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen: Thomas Röstel | thomas.roestel@adventisten.de

NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH

Hildesheimer Straße 426 | 30519 Hannover | Tel: 0511 97177-200 | Fax: 0511 97177-299 | E-Mail: info@lsv-adventisten.de



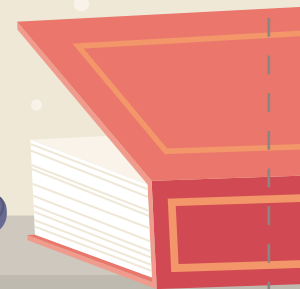


Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

Dank des Leserkreises konnten bislang mehr als 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 1.000.000 Exemplaren herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30 % Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:
www.advent-verlag.de/leserkreis

BESTELLSCHEIN

Bitte am Büchertisch der Adventgemeinde abgeben oder senden an:

Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg | E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Telefonisch bestellen: 04131 9835-02, 0800 2383 680 | Fax: 04131 9835-500 | Internet: www.advent-verlag.de

Hiermit bestelle/n ich/wir:

Anzahl:	Art.-Nummer:	Titel:	Preis*:
.....
.....
.....
.....

Vorname, Name:

Straße, Nr.:

PLZ, Wohnort:

E-Mail, Telefon:

Kunden-Nr. (falls vorhanden):

- ☐ Ich bin bereits Leserkreis-Mitglied und bestelle zu den vergünstigten Konditionen.
- ☐ Mit dieser Bestellung möchte ich Mitglied im Leserkreis werden. Ich bekomme automatisch 3 x im Jahr eine Lieferung aller neuerschienenen Leserkreisbücher zum Leserkreis-Jahrespreis von 60,00 €.
- ☐ Bezahlung per Rechnung
- ☐ Bezahlung per SEPA-Lastschrift. Bitte senden Sie mir den Vordruck für das SEPA-Basislastschrift-Mandat zu.
- ☐ Lieferung an oben genannte Anschrift
- *Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten
Innerhalb Deutschlands: Paketpreis ab 4,50 € // **ab 50,00 € Bestellwert = versandkostenfrei**
- ☐ Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter des Advent-Verlags erhalten (advent-verlag.de/newsletter).

Datum, Unterschrift: